

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Einbau, Magdeburg. Druck und Verlag von H. Franke & Co., Magdeburg, Br. Mühlstr. 3. Fernsprechanschlüsse: Anzeigenteil 1567, Redaktion 1794. Verlag und Druckerei 961. — Zeitungsverzeichnis Seite 411. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 5 Pf. — Anzeigergebnisse 5 Pf. — die 7spaltige Kolonietabelle 15 Pf., Anzeigenteil 25 Pf., im Anzeigenteil 1 Pf. Postfachkonto: Nr. 5264 Berlin. — Einmaliger Abdruck kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 61.

Magdeburg, Freitag den 13. März 1914.

25. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“.

Rote Erfolge!

Den Schwärmern vom „Bankrott der Sozialdemokratie“ wird der Mund gehörig gestopft. Gleich der Anfang der „roten Woche“ bringt Beweise vom Kredit, den unsere Partei in den breitesten Volksschichten genießt. Es wurden gewonnen im Wahlkreis:

Brandenburg	400 Mitglieder	170 Abonnenten
„ Provinz	1 600 „	1 100 „
Hamburg-Altona	10 000 „	— „
Frankfurt a. M.	1 250 „	495 „
Höchst a. M. (40 Orte)	600 „	— „
Hannau (30 Orte)	425 „	147 „
Mannheim	800 „	500 „
Nürnberg	— „	700 „
Chemnitz	787 „	276 „
Hagen	638 „	— „
Elberfeld	677 „	— „
Waldenburg i. Schl.	280 „	365 „

Das sind nur ein paar unvollständige Teilergebnisse. Ueberall dasselbe prächtige Ergebnis.

Simmer vorwärts!

Das Märchen vom Seilen.

Wenn einmal die Geschichte des sogenannten „Nanvies mit geistigen Waffen“ geschrieben werden wird, den die bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie führen, so wird sich dabei herausstellen, daß, wie jedes andre Ding, auch die Lüge dem Wechsel der Mode unterworfen ist. Nach oben wird eine solide Wahrheit dreißig Jahre alt, glücklicherweise hat aber auch der Schwindel eine begrenzte Lebensdauer, und darum würden sich die meisten Gegner heute doch schämen, den alten Unsinn ihrer geistigen Vorfahren zu wiederholen, daß die Sozialdemokratie durch eine große Teilerkeit die allgemeine Glückseligkeit herbeiführen wolle.

Dies alte Mißverständnis — soweit es sich um ein solches und nicht um eine bewußte Irreführung handelt — war auf die Mißdeutung eines nationalökonomischen Begriffs zurückzuführen, der jedem volkswirtschaftlich Gebildeten geläufig ist. Weil die Sozialisten ausbrachen, daß sie eine andre Güterverteilung wollten, nahm man an, daß nach dem sozialistischen Plan alle Güter auf einen Haufen gelegt und in gleichen Teilen verteilt werden sollten. Die so dachten, mußten nicht, daß in jeder Gesellschaftsordnung eine bestimmte Art der „Güterverteilung“ stattfindet, nicht im roh mechanischen Sinn einer allgemeinen Aufteilung, wohl aber im Sinn einer organischen Ueberleitung bestimmter Gütermengen an alle einzelnen Mitglieder der Gesellschaft. Und was der Sozialismus anstrebt, war eben auch keine mechanische Güterverteilung, sondern eine Regulierung der schon bestehenden Güterverteilung nach sozialistischen, statt nach kapitalistischen Grundgesetzen.

In jenen Zeiten war es ein Hauptargument der Sozialistengegner, daß sich bei der Geringfügigkeit des allgemeinen sogenannten „Nationalvermögens“ im Verhältnis zur Kopfzahl eine allgemeine Teilung überhaupt nicht verlohne, da der auf jede Einzelperson entfallende Teilbetrag viel zu klein sei. Laufendmal wurde die Anekdote vom alten Baron Korbschild erzählt, der von einem „sozialistischen“ Arbeiter aufgefordert wurde, mit ihm zu teilen, und der daraufhin seinem Widersart ein Markstück überreichte mit den Worten: „Ich habe 40 Millionen Mark, Deutschland hat 40 Millionen Einwohner, also kommt auf jeden 1 Mark. Hier ist sie!“ Ueberhaupt war es ein Sport, möglichst geringe Beträge auszurechnen, die bei einer allgemeinen Verteilung des Nationalvermögens auf jeden einzelnen entfallen würden, und es war schon ein Fortschritt, als der liberale Volkswirtschaftler Alexander Mewer den berühmten „goldenen Kaffeelöffel“ erlangte, den er als ideales Eigentum jedem Deutschen zuerkannte.

Diese alten Geschichten werden jetzt wieder in der Erinnerung lebendig, wenn man in einer jüngst erschienenen Schrift von Arnold Steinmann-Bucher eine umwandelte Berechnung liest, nach der das deutsche Volkvermögen zurzeit 376 bis 396 Milliarden Mark

betragen soll. Der Berliner Nationalökonom Gustav Schmoller hatte in früheren Jahren den immer schon ganz anständigen Betrag von 200 Milliarden errechnet. Diese Schätzung wurde dann wieder vom Direktor der Deutschen Bank Dr. Helfferich überboten, der das gesamte Vermögen des deutschen Volkes auf 331 bis 332 Milliarden angab, während nun Steinmann-Bucher abermals zu einem weit höhern Betrag kommt.

Nehmen wir einmal an, es wäre mit dem Märchen von der sozialistischen Teilerkeit Ernst, so kämen wir heute zu ganz andern Ziffern als die Gegner von Anno dazumal. Denn nach den Angaben von Steinmann-Bucher entfielen auf jeden Kopf der Bevölkerung rund 6000 Mark, auf eine fünfköpfige Familie käme im Durchschnitt ein Vermögen von rund 30 000 Mark. Man sieht, aus dem goldenen Kaffeelöffel Alexander Mewers ist schon eine ordentliche goldene Suppenkelle geworden, und das einfache Teiler würde sich für die ungeheure Mehrheit der Bevölkerung ausgezeichnet lohnen, wenn es — was die Sozialisten nie behauptet haben — technisch durchführbar wäre. Jeder Deutsche könnte dann ein eignes Häuschen besitzen und dort mietfrei wohnen, und mit jedem Kinde würden ihm weitere 6000 Mark zu machen: ein ausgezeichnetes Mittel, den Geburtenrückgang aufzuhalten!

Was will nun die Sozialdemokratie in Wirklichkeit? Sie will nicht und sie kann nicht das deutsche Volkvermögen in 65 Millionen kleine Anteile zerhacken, wohl aber will sie, daß dieses sogenannte Volkvermögen ein wirkliches Vermögen des ganzen Volkes werde, während es sich jetzt zum größten Teil in den Händen einer kleinen Minderzahl befindet. Sie will keine Vermögensverteilung, sondern eine Vermögenssammlung in den Händen der organisierten Allgemeinheit, und sie will an Stelle des heutigen Systems der Güterverteilung, die das Produkt der Arbeit zwischen Arbeiter und Kapital teilt, ein andres System der Güterverteilung, das den Anteil des arbeitslosen Kapitalbesitzers beseitigt und ihn der Masse der Arbeitenden zugute kommen läßt.

In diesem Punkte hört man auf einen andern Irrtum der Sozialistenbekämpfung, wonach die sozialistische Güterverteilung nur die körperliche Arbeit berücksichtigen will, während angeblich die geistige Arbeit leer ausgehen soll. Dieser Unsinn wird jetzt noch vielfach in antisozialistischen Reden und Schriften gerredet, aber hoffentlich kommt bald die Zeit, wo auch er so lächerlich geworden sein wird, daß jeder Gegner sich schämen wird, ihn vorzubringen. Denn von Anfang an ist ja gerade der Reiz vor der geistigen Arbeit ein hervorragendes Kennzeichen der sozialistischen Arbeiterbewegung gewesen; der werkschaffende Charakter der geistigen Arbeit ist auch niemals von einem sozialistischen Theoretiker verkannt worden. Dagegen hat sich die sozialistische Lehre freilich dem entgegen gesetzt gegen die Unterstellung gewendet, als ob das Arbeitslohe Kapital als Einkommen der Lohn für geleistete geistige Arbeit wäre.

Der Sozialismus will, daß jede Arbeit, die des Hirns wie jene der Hand, mit dem Ausdruck auf eine menschenwürdige Existenz belohnt werde. Er will dieses Ziel erreichen durch eine vernünftige Organisation der Güterproduktion, die eine weitere Steigerung der menschlichen Produktivkraft ermöglicht, und durch die Beseitigung der arbeitslosen Mieseneinkommen, die heute einen nicht unbedeutenden Teil des allgemeinen Volkseinkommens verschlingen. Heute kann man nicht mehr sagen, daß alles Vermögen der Besitzenden in die ungeheure Masse der Armut geschüttet, nur wirken würde wie der Tropfen auf dem heißen Stein. Wir müssen vielmehr mit der Tatsache rechnen, daß sich in diesem Deutschen Reich, dessen Bevölkerung zum größten Teile vollkommen heillos ist, ein ganz ungeheurer Reichtum angehäuft hat. Dieser Reichtum der heute der Machtgötzen einer herrschenden Klasse dient der organisierten Volksmacht zu unterwerfen, und ihn zu einer Quelle der Wohlfahrt für alle zu machen, ist die Aufgabe des Sozialismus. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 12. März 1914.

Die Rote ist vogelfrei!

Ein Berliner Bürger hatte sich der Aufgabe unterzogen, der Staatsanwaltschaft von den Vorgängen auf dem Breukentag amtliche Kenntnis zu geben, wo bekanntlich der Generalleutnant z. D. v. Brochem gegen den Reichstag die klobigsten Beschimpfungen geschleudert hatte.

Der Anzeigende dachte natürlich nicht an die Möglichkeit einer Verfolgung, er hat sie vermutlich kaum gewünscht, er war wohl bloß neugierig zu erfahren, wie sich die Staatsanwaltschaft aus der Schlinge ziehen werde. Die Antwort, die er erhielt, rechtfertigt seinen Versuch. Es erging nämlich folgender Bescheid:

Ihrem Antrag, gegen den Generalleutnant z. D. v. Brochem wegen Verleumdung des Reichstags einzuklagen, gebe ich keine Folge, da Generalleutnant v. Brochem der Militärgerichtsbarkeit unterliegt und die Staatsanwaltschaft nicht zuständig ist.

Uebrigens bedarf es zur Einleitung eines Verfahrens der Ermächtigung des Reichstags (§ 197 des Strafgesetzbuchs). Dieser ist aber versammelt und somit selbst in der Lage, die geeigneten Anträge zu stellen, falls er eine Strafverfolgung wünscht, da der Vorgang, um den es sich handelt, der breiten Öffentlichkeit bekannt ist.

Der Reichstag ist also durch die preussische Staatsanwaltschaft nicht besser geschützt als irgendeine Privatperson, der es anheimgegeben wird, selber Klage zu erheben, wenn sie beleidigt wird. Wenn ein Sozialdemokrat das Dreiklassenhaus oder gar den „Erben der Krone“ mit einem nicht ganz freundlichen Worte bedenkt, dann ist der Staatsanwalt gleich auf dem Posten. Wenn aber ein konservativer General den Reichstag eine „gemeinliche Gesellschaft“ und eine „Rote“ nennt, dann — ja dann ist es eben ganz etwas andres!

Trotz alledem hat jener Berliner Bürger das unerschöpfliche Thema des deutschen Ehrensehens um ein amüsantes Kapitel vermehrt. Ergötzlich wirkten nicht nur die juristischen Drehversuche des Staatsanwalts, noch viel lustiger wirkten die Sprünge der konservativen Presse, die bei dem Gedanken, der Staatsanwalt könnte einmal auch gegen einen konservativen Ehrenbeleidiger einschreiten, völlig aus dem Häuschen gerät. Die „Deutsche Tageszeitung“ beschäftigt sich jetzt mit dieser Angelegenheit in langen Ausführungen, in denen sie auseinanderlegt, daß der Standpunkt des Staatsanwalts vollständig korrekt sei, denn erstens habe der schimpfhaftige General mit dem Ausdruck „Rote“ nicht alle Abgeordneten gemeint, zweitens sei der Ausdruck „gemeinliche Gesellschaft“, auf den Reichstag angewendet, gar nicht beleidigend, sondern durchaus zutreffend, drittens sei es Sache des Reichstags, die Initiative zu ergreifen, falls er eine Verfolgung wünsche, und außerdem handle es sich um eine „läppische Denunziation“ und eine „Vogeltelle zweifelhafter Art“.

Durch ihr Schimpfen zeigt die „Deutsche Tageszeitung“, wie unangenehm ihr die Sache ist. Es handelt sich natürlich in diesem Fall um keine Denunziation, die mit der Absicht auf einen denunziatorischen Zweck erfaßt ist, sondern lediglich um einen experimentellen Beweis der allbekannten Tatsache, daß das Recht in Preußen-Deutschland nur verschiedenen Ellen gemessen wird, und dieser Beweis ist glänzend gelungen. Man nehme einmal an, ein sozialdemokratisches Blatt bezeichnete das Dreiklassen- oder das Herrenhaus ganz oder teilweise als eine „Rote“ oder als „gemeinliche Gesellschaft“, dann wäre die „Deutsche Tageszeitung“ die erste, die nach dem Staatsanwalt klagen würde gegen die sozialdemokratische Presse, die alles Hohe in den Staub schiebt. Aber ein konservativer General ist etwas andres als ein sozialdemokratischer Redakteur, und die preussischen Junkerparlamente haben ein ganz andres Recht auf Ehrensehens als die deutsche Volkvertretung.

Der Reichstag braucht allerdings keinen Staatsanwalt und keine Richter, um sich seine Ehre schützen zu lassen und kein Mensch von freierwilliger Gesinnung würde ernstlich wünschen, daß der General v. Brochem seiner unbedachten Rederei wegen ins Loch fliege. Aber darum handelt es sich auch gar nicht, sondern vielmehr um die Tatsache, daß in Preußen-Deutschland den einen alles und den andern gar nichts erlaubt ist. Das Schmierlein der Herrenrechte der herrschenden Klassen, sich beschimpfen zu lassen, ist die Pflicht der gehobenen Untertanen, zu denen, nach konventioneller Auffassung, ja auch die vom Volke gewählten Abgeordneten gehören sollen. Ein Doerit, der einen Bürger „Lump“ nennt, wird der Liebling des Vaterlandes, ein Arbeiter, der einen Arbeitswilligen Streikbrecher ruft, wandert auf Monate ins Gefängnis. So ist es immer und überall dieselbe Geschichte. —

Die bedürfnislosen Junker.

In der „Zeit“ hat ein Beamter, der fünf Kinder sein Eigen nennt, sein Dasein geschildert. Zufügkeiten für die Kinder gibt es nur zu Weihnachten, es wird kein Sport getrieben, keine Partie gemacht, kein Theater besucht. Der „Vorwärts“ der sich mit diesem Beamtenbrief satirisch be-

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 61.

Magdeburg, Freitag den 13. März 1914.

25. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

233. Sitzung.

Berlin, 11. März, nachm. 2 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Dr. Solf.
Der Etat für das Schutzgebiet Togo wird debattiert.
Es folgt der

Etat für Neuguinea.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Wir haben gestern beim Etat für das Kolonialamt 500 000 Mark zu Vorarbeiten für die Erschließung von Petroleum in Neuguinea bewilligt. In der dritten Lesung werde ich beantragen, diese Summe zu streichen. Derartig rüstante Geschäfte soll man dem Privatkapital überlassen. Es ist auch recht merkwürdig, daß die Budgetkommission hier eine halbe Million eingerechnet hat, während nur 100 000 Mark angefordert waren. Für diese unnütze Kolonialausgabe haben übrigens auch die Sozialdemokraten gestimmt.

Staatssekretär Dr. Solf: Nach unserer Schätzung werden die Untersuchungen darüber, ob die Petroleumausbeutung auf Neuguinea lohnt, etwa 200 000 Mark in Anspruch nehmen. Die Kommission hielt diese Summe für zu gering und legte 500 000 Mark ein, die ich im Etat zu belassen bitte.

Abg. Dr. Pfeiffer (Ztr.): Die Sozialdemokraten haben wohl nur mit Rücksicht auf das Petroleummonopol für diese widerwärtige aller Forderungen gestimmt, die je an den Reichstag gestellt wurden. (Präsident Dr. Köpff rügt den Ausdruck „widerwärtig“.)

Abg. Gothen (Nortfchr. Vp.): Die Untersuchungen, ob Naturkräfte in den Kolonien vorkommen, gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Kolonialverwaltung. Das Privatkapital unternimmt solche Untersuchungen nur, wenn es auch eine Garantie für die Ausbeutung hat, und würde daher dem Reiche sehr ungünstige Bedingungen auferlegen.

Abg. Dr. Frank (Mannheim, Soz.): In der Kommission haben die Herren vom Zentrum für den Beschluß gestimmt, den Herr Arendt hier so hart angegriffen hat. (Widerspruch i. Ztr.) Herr Arendt fehlt eben leider in der Kommission. (Abg. Arendt: Sehr richtig! Selbstkritik.) Denn erst durch seine Belehrung im Plenum sind die Herren vom Zentrum auf den richtigen Weg gebracht worden. (Widerspruch i. Ztr.) Bei unserer Zustimmung zu dem Antrag handelt es sich, wie Herr Arendt meint, um unsere alte Liebe zum Petroleummonopol. Bei ihm handelt es sich sowohl um die alte wie die neue Liebe für die Interessen des Privatkapitals, und gleichzeitig um die Furcht, das Petroleummonopol könne doch noch zunichte kommen. Wir wollen durch unsern Beschluß verhindern, daß die Naturkräfte, die sich in den Kolonien finden, durch das Privatkapital ausgebeutet werden. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Abg. Dr. Baasche (natl.): Vorläufig leben wir noch in der kapitalistischen Gesellschaft, und da können wir es dem Privatkapital nicht verbieten, wenn es etwas wagt, aber auch etwas gewinnt. (Sehr richtig! b. d. Natl.)

Abg. Erzberger (Ztr.): In der Kommission haben Dr. Pfeiffer und ich bereits gegen die Bewilligung Stellung genommen. Auf alle Fälle sollte der Staatssekretär ganz Neuguinea, nicht nur einen Teil für das Erzeubnen von Petroleum sperren. Die Vorarbeiten braucht das Reich keineswegs selbst vorzunehmen, sondern kann je einen Vertrag mit einer Privatgesellschaft schließen.

Staatssekretär Dr. Solf: Die Sperre ist bereits angeordnet. Zu Verhandlungen mit Privatgesellschaften muß ich wissen, was ich ihnen für Konzessionen geben kann, und das kann ich nur, wenn ich weiß, wie die Petroleumquellen beschaffen sind.

Abg. Waldhain (Nortfchr. Vp.): Die Frage, ob das Petroleum durch Staats- oder Privatbetrieb auszubenten ist, ist mit der Bestimmung über die anzustellenden Vorarbeiten noch gar nicht entschieden.

Abg. Dr. Vertel (konj.): Wir stimmen dem Beschluß der Budgetkommission zu, wir halten es auch gar nicht für ausgeschlossen, daß das Reich die Petroleumquellen selbst betreibt. Aber das, was unruhige Beschäfte sind, düstern die Meinungen innerhalb dieses Hauses recht verschieden sein.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Wenn in der dritten Lesung eine Veränderung der Position stattfinden sollte, könnte es sich nur um eine Erhöhung der Summe handeln, denn gerade Herr Erzberger hat ja auf Grund seiner Verbindungen mit Petroleumadventururen ausgesprochen, daß die 500 000 Mark zureichend seien. Die Verträge des Petroleummonopols hat schon die legendäre Folge gehabt, daß die Kolonialverwaltung dem Privatkapital die Ausbeutung der Petroleumquellen in Neuguinea aus der Hand genommen hat. Das Zentrum ist ebenso monopolfreundlich wie wir, nur mit dem Unterschied, daß es für Privatmonopole schwärmt. (Sehr wahr! b. d. Sozialdemokraten.)

Abg. Reimann (natl.) würdigt erhöhten Schutz der Paradiesvögel.

Staatssekretär Dr. Solf: Für die Paradiesvögel ist eine Ulpjanische Schutzart geschaffen.

Abg. Dr. Baasche tritt lebhaft für eine Verlängerung der Schutzzeit ein.

Abg. Klose (Soz.): Ich hätte nur gewünscht, daß Herr Baasche sich gegen ein rechtliches Verbot für den Schutz und die Erhaltung der Eingebornen ausgesprochen hätte. Die Verlängerung der Schutzzeit ist um so notwendig, weil mit der Freigabe der Jagd verfahrensmäßig auch immer Entartungsprozesse gegen die Eingebornen bewandt sind.

Der Etat wird bewilligt.
Es folgt der

Etat für Samoa.

Berichterstatter Abgeordneter Mumm (Wettich, Vp.).
Abg. Ledebour (Soz.): Herr Mumm hat als Berichterstatter eine Erhöhung des Etats beantragt; seine Begründung dazu war ein unverständliches Gemurmel. (Geheul.) Das Ganze ist ein sehr ungeschicklicher Vorgang.

Geheul. Dr. Baasche: Auch ich habe nicht gehört, was Herr Mumm gesagt hat. (Geheul.) Ich hätte ich das ebenfalls für ungeschicklich erklärt.

Abg. Ledebour (fortfahrend): Wir müssen diesen Antrag danach beurteilen als nicht existierend betrachten und abwerten, was Herr Mumm als Abgeordneter tut.

Im Jahre 1912 hat der Reichstag die Regierung um Entbindung eines Gesandten ersucht, der die Gültigkeit der Ehen zwischen Weißen und Eingebornen sowie das Recht der unehelichen Kinder aus diesen Ehen in allen deutschen Schutzgebieten festzustellen. Dieser Antrag ist mit 203 gegen 183 Stimmen angenommen worden, also mit einer Mehrheit, wie sie sonst nur bei Nichtzustimmung gegen den Reichstasler vorkommt. (Geheul.) Trotzdem hat der Bundesrat darauf noch nicht geantwortet. (Zuruf rechts: Des Nichtantwortens ist auch nicht beantwortet worden!) Schlimm genug, aber darüber haben wir jetzt noch zu sprechen, da der Reichstasler keine Verträge mit einer Samoanerin eingegangen ist. (Geheul.) Eine indirekte Antwort des Staatssekretärs, die höchst interessant ist, haben wir übrigens in der Budgetkommission erhalten. Da sagte er die Richter legten das Gesetz so aus, daß Ehen zwischen Weißen und Eingebornen nicht von ihnen als Standesbeamten beurkundet werden dürften, und auf die Entscheidungen der Richter habe die Verwaltung keinen Einfluß. Hier

handeln doch aber die Richter als Standesbeamte, und da haben sie allerdings den Anordnungen der Verwaltung Folge zu leisten. Dazu kommt, daß der Staatssekretär selbst im Jahre 1912 eine Instruktion an alle Verwaltungsbeamten in Samoa herausgegeben hat, worin es heißt: Ehen zwischen Weißen und Eingebornen sollen nicht statthaft sein. (Geul, hört! b. d. Soz.) Im übrigen steht in dem Gesetz vom 4. Mai 1870 über Eheschließungen im Ausland nichts davon, daß Eheschließungen zwischen Weißen und Eingebornen unzulässig seien. Ein solches Verbot könnte gar nicht darin stehen, weil damals unter Kolonien noch gar nicht existierten. Ich frage den Staatssekretär, welches Gesetz die betreffenden Beamten berechtigt, solchen Ehen die Beurkundung zu verweigern. Sollte wirklich eine vieldeutige Bestimmung im Gesetz enthalten sein, so müßte eine authentische Interpretation erfolgen oder das Gesetz müßte geändert werden. Jedenfalls muß der Beschluß des Reichstags beachtet werden. Die Tatsache des Geschlechtsverkehrs zwischen Eingebornen und Weißen besteht jedenfalls trotz der Stellungnahme der Richter. Die Zahl der weißen Frauen ist noch sehr gering, 372 unehelichen weißen Männern gegenüber gibt es nur 99 weiße Frauen. Da ist es eine Barbarei, es den Weißen unmöglich zu machen, sich mit einer farbigen zu verheiraten. Gewiß halten auch wir eine solche Heirat nicht gerade für wünschenswert, aber wir stehen hier vor einer Naturnotwendigkeit, und es kommt darauf an, daß der bestehende Geschlechtsverkehr zwischen Weißen und Eingebornen nicht mit aller Gewalt auf den Zustand eines unregelmäßigen Verkehrs herabgedrückt wird. Die Samoanerinnen sind noch dazu außerordentlich hochstehende Eingeborne, und man will doch gerade die Eingebornen in den Schutzgebieten auf ein höheres Kulturniveau heben. Da sollte man sie nicht mit Gewalt auf das niedrige Niveau einer unehelichen Heirat herunterdrücken. (Lebhafte Beifall b. d. Soz.)

Abg. Schulz (Rp.): Ich bezweifle, daß die Standesbeamten verpflichtet sind, zu tun, was ihnen von der Aufsichtsbehörde vorgeschrieben wird. Lehnt der Standesbeamte die Vornahme einer Handlung ab, so kann er nur vom Gericht dazu angehalten werden, heißt es in einem Gesetz. Daraus folgt, daß die Beamten selbständig zu entscheiden haben.

Abg. Ledebour (Soz.): Daran, daß ein Standesbeamter zu einer Beurkundung solches Verhältnisses durch Anrufung des Gerichts gezwungen werden kann, folgt nicht, daß er nicht in seinem allgemeinen Verhalten als Beamter den Vorschriften seiner vorgesetzten Behörde zu folgen hat. Ich verweise nochmals auf die erwähnte Instruktion. Der Staatssekretär hätte sie gar nicht erlassen können, wenn er nicht dadurch auf die Standesbeamten hätte einwirken wollen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wir müssen verlangen, daß diesem arabischen Antrag das Verbot verbleibe ein für allemal ein Ende gemacht wird.

Staatssekretär Dr. Solf: Ich lasse es beifügen, wenn die Standesbeamten unterrichtet sind. Jedenfalls finde ich keinen Richter, der sich nicht nur nach dem Gesetz richtet. Der erwähnte Ertrag war kein Ertrag im gewöhnlichen Sinne. Im Eingang heißt es: „Es erhebt sich die Beobachtung nachstehender Grundzüge abgeben, nach denen ich künftig zu verfahren bitte.“ Das ist kein Ertrag. Es handelt sich um allgemeine Richtlinien für die Behandlung der erwähnten Angelegenheit. Die Mehrheit des deutschen Volkes wird wohl mit mir darin einig sein, daß die Beziehungen zwischen Eingebornen und Weißen unermüdet sind. Sollten einzelne Grenzfälle vorkommen, so müssen die Gouverneure sich damit abfinden, ohne gegen die Gesetze zu verstoßen. (Abg. Schulz (Rp.) betont nochmals, daß die Standesbeamten nur durch das Gericht zu bestimmten Umbehandlungen gezwungen werden könnten.)

Abg. Ledebour (Soz.): Auf das Primat der Einleitung des Gesetzes kommt es nicht an. Nachher hebt als Punkt 1: „Ehen zwischen Weißen und Eingebornen werden nicht mehr geschlossen.“ Das ist ein Verbot. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Im übrigen sind doch früher etwa 100 Ehen zwischen Weißen und Eingebornen in Samoa geschlossen worden von den nämlichen Standesbeamten. Ich frage daher den Staatssekretär nochmals, auf welches Gesetz das Verbot sich stützt.

Damit schließt die Diskussion.
Abg. Ledebour (zur Geschäftsordnung): Ich stelle fest, daß der Staatssekretär auf meine dreimalige Frage nach der bestehenden Gesetzesbestimmung keine Antwort hat geben können. Die fortwährenden Ausgaben werden bewilligt.
Bei den einmaligen Ausgaben wird ein Antrag des Abgeordneten Mumm (Wettich, Vp.) angenommen, zum Bau einer Quarantänestation 101 000 Mark zu bewilligen.
Es folgt der

Etat für Deutsch-Südwest.

Abg. Dr. Müller (Meiningen, Nortfchr. Vp.) hebt die Tätigkeit der Negerskulpturen hervor und tritt für eine Hebung der Lage der Lehrer in den Kolonien ein.

Staatssekretär Dr. Solf: Die Fortbildung der Missionen, daß durch die Regierungsschulen der Islam gefördert würde, ist von diesen wohl jetzt aufgehoben. Die Tätigkeit der Lehrer in den Kolonien kann ich nur lebhaft anerkennen.

Abg. von Böhlendorff-Köln (konj.) beantragt den Ausbau des Rahmentages, der noch gefördert werden müsse.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Die Regierungsschulen haben Fortschritte gemacht; schon mit Rücksicht auf den Islam müssen sie aufgewertet werden. Vor allem ist auch die geistliche Unterwelt der Kinder der weißen Pfarrer Sorge zu tragen. Eventuell muß auch geprüft werden, ob nicht die deutsche Währung in Ostafrika endlich einzuführen ist. Der Ausbau des Rahmentages von Dares-Salam sollte beschleunigt werden.

Abg. Ledebour (Soz.): In der heutigen Sitzung der Budgetkommission hat der Staatssekretär Neuforderungen gestellt. Die erste Stellungnahme gegen den Vordruck war verhalten. Er hat nämlich darauf hingewiesen, daß die Eingebornen in dem betreffenden Gebiet nicht durch irrtümliche Darstellungen des Reiches gewonnen, sondern unterjocht werden sollen. Im 1. mehr werden wir gegen diese Unterjochungsarbeit kämpfen.
Das Haus verlangt die Weiterberatung auf Donnerstag 2 Uhr. Vorher keine Vorlagen.
Sitzung 6½ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

47. Sitzung.

Berlin, 11. März, vorm. 11 Uhr.

Am Ministertisch: Endow.

Abg. Brüt (freikoni.) protokolliert vor Eintritt in die Tagesordnung dagegen, daß Abg. Dr. Schifferer (natl.) beantragt den Vordruck des Hauses lediglich unter Namensnennung eines Abgeordneten Brüt aus der Budgetkommission juriert und über das Stenogramm Schifferers geändert hat. (Hört, hört! konst.)

Der Bergelast.

Abg. Hue (Soz.) verlangt entgegen der gebräuchlichen Erklärung des Oberbergbauamts eine Beteiligung des Staates am Braunkohlenbau. Damit die ausländischen Spekulationen nicht übermäßig werden. Der Braunkohlenbergbau ist überdies von Bedeutung einer Ausdehnung. Geiern haben mehrere Redner den Staatsbergbau als unrentabel erklärt. Nun beträgt der

Heberich des Staatsbergbaues noch über 46 Millionen Mark unter 18 Millionen. Die Verzinsung des staatlichen Anlagekapitals beträgt 7½ Prozent. Wenn das unrentabel ist, dann kann man sich denken, wie hoch die unrentablen Renten der privaten Bergwerkseigenen sein müssen! (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Behauptung, daß der Staatsbergbau zu sehr ausgedehnt werde, ist schon dadurch als unrichtig nachgewiesen, daß der Anteil des Staates an der Gesamtproduktion in Preußen, Sachsen und Bayern seit 1881 von 17,83 auf 14,77 Prozent zurückgegangen ist. Durch die Erwerbung der Zechen „Hiberna“ würde der Staat einen großen Einfluß auf die Preisgestaltung der Ruhrkohle gewinnen, aber das fürchten die Privatkapitalisten und deshalb hat der Landtag auch jenseitig diese Vorlage abgelehnt. Der Staatsbergbau würde noch viel rentabler sein, wenn der Staat nicht die Felder, die er jenseitig den Privatkapitalisten überlassen hat, jetzt zu Spottpreisen zurückkaufen würde. Ein Verzicht dafür in der Art des staatlichen Kapitalverkehrs Bierenberg, wo die Weitzer für 2170 Mark Einzahlung 13 650 Mark Anteile erhalten haben, der Staat ihnen aber noch 30 Millionen für das Bergwerk bezahlte! Bei seiner Grubenläufen in Westfalen wurden dem Staate Felder verkauft, auf denen sich der Abbau insolge schlechter Gebirgsverhältnisse besonders schwierig gestaltet. Immerhin beträgt der Betriebsertrag der inländischen Staatsbergwerke pro Tonne 1,82 Mark gegen 1,18 Mark bei den Ruhrkohlebergwerken, und diese haben noch für das Jahr 1913 bis zu 40 Prozent Dividende verteilt.

Tablet deckt der Staat Erweiterungen und Verbesserungen, die geologische Landesamt, die Berginspektion und die Bergschulen, von denen auch die Privatunternehmer profitieren, aus den Betriebserträgen, während die Privatwerte das aus Anleihen tun. Der Staat macht sich auch alle technischen Erfindungen zunutze und stellt Verträge an, um die Unfallgefahr zu vermindern. Trotzdem hatte er in Oberdeutschland eine Ausbeute von 26 Prozent, selbst unter den ungünstigen Verhältnissen, im Oberberg eine solche von 15 Prozent und im Kalibergbau einen Heberich von 3000 Mark pro Arbeiter! Die Arbeitsleistung im Saar-gebiet ist um 20 Prozent, der Arbeitslohn nur um 6½ Prozent seit 3 Jahren geiegen. Also der Staat läßt es auch an Aufwertung der Arbeitskraft nicht fehlen. Dringend warne ich daher, die Rentabilität der Staatsbergwerke noch dadurch zu vermindern, daß man ihr Schicksal mit dem eines kapitalistischen Syndikats verknüpft, indem man den Staat, wie es hier geschieht, zu einer Verminderung seiner Forderungen an das Kohlenhindert: in Folge seiner Beteiligung veranlaßt. Die Spuren des Kapitalismus sollten doch furchtbar! Durch die kleine Verwertung der Kalibergwerke ohne Rücksicht auf Bedarf und Absatz

Ist die Kali-Industrie in eine schwere Krise geführt worden. Wir haben jenseitig beim Reichstasler den Antrag gestellt, die Erziehung neuer Werke vom Bedürfnis abhängig zu machen. Das wurde abgelehnt, im Endstadium hat der Staat sein Votum nicht geübt und das sind jetzt die Folgen. Gestattet die Regierung die geplanten Stilllegungen von Kaliwerken, dann wird die Erzeugung von Kohlenzügen fortwährend und das Rubrial vermieden. Das Kohlenhindert hat keine Aufgabe wegen des steigenden Preisniveaus nicht lösen können. Trotz Preisrückfällen und Magazinüberfüllung werden neue Riesengruben angelegt und Zehntausende fremder Arbeiter herbeigeschleppt. Das Unhaltbare dieser Zustände wird aber immer mehr eingesehen, und selbst Adolf Wagner hat weitgehende Verstaatlichung verlangt. Der Staatssozialismus marschiert! (Lebhafte Beifall b. d. Soz.)

Abg. v. Pappenheim (konj.): Wir fordern im Interesse unserer Volkswirtschaft dringend die Neubildung des Kohlenhinderts, besonders auch im Interesse unserer Arbeiter, denen ihr Einkommen gekürzt werden muß. Wir mahnen die Regierung an ihr festes Verstehen, durch welches sie sich früher verpflichtet hat, an der Neubildung des Kohlenhinderts mitzumachen. Dabei darf sie nicht in herabwürdiger Weise die Sonderinteressen des fiskalischen Bergbaues wahrnehmen, sondern muß das Allgemeinwohl ins Auge fassen. Sie muß sich gleich den übrigen an dem Endstadium beteiligen zur Tragung von Opfern bereit finden und darf sich nicht hinter angeblichen Rechtsrechtes verbergen. Was die Produktion unserer Bergbaues betrifft, so brauchen wir auf das Ausland keine Rücksicht zu nehmen, ja die Regierung hat hier die Aufgabe, die deutschen Interessen nachdrücklich und rücksichtslos dem Ausland gegenüber zu verteidigen, damit das Hebergemisch unserer Kohlenproduktion bei der Entwicklung unserer Export in zureichender Weise zum Ausdruck gelangt. (Beifall rechts u. b. d. Natl.) Die Forderungen zu denen der sozialdemokratische Redner gemäß seinen Parteigrundsätzen in bezug auf den Bergbau gelangt ist, sind natürlich von unsern Forderungen wesentlich verschieden. Aber ich erkenne ausdrücklich an, daß er im Unterschied zu den andern Vertretern seiner Partei mit großer Sachlichkeit und Sachkenntnis gesprochen hat, so daß es uns möglich ist, darauf einzugehen und sich mit ihm auseinanderzusetzen. Die Heberichs, die der Abgeordnete Hue für die staatlichen Vorkaufverträge herausgerechnet hat, sind bei weitem nicht so hoch. Leider hat es die Regierung es jetzt verabsäumt, Angaben über den wirklichen Wert des staatlichen Bergwerksbesitzes zu veröffentlichen.

Es ist ein Antrag Herr Endow (Ztr.) eingegangen, der die Regierung ersucht, eine Reform der Bergwerksrentenregelungen gelegentlich Bestimmungen herbeizuführen und zu diesem Zweck eine Kommission einzusetzen.

Minister Dr. Endow entgegnet zunächst auf einige Angriffe des Abgeordneten von Pappenheim (konj.). Von dem Inhalt von dem Bericht über die Lage des Kohlenhinderts ist nicht genommen worden. Was die Frage des Kohlenhinderts betrifft, so hat der Abgeordnete von Pappenheim mit Recht gesagt, daß man seine Meinung erst dann äußern darf, wenn man das Spiel gewonnen hat. Das mache ich auch mir zu eigen. Ich werde mich auf einige Änderungen beschränken müssen. Der Abgeordnete von Pappenheim hat behauptet, die Regierung habe sich durch ein solches Verprechen verpflichtet, die Erneuerung des Kohlenhinderts in die Wege zu leiten. Es ist nicht zureichend, von einem formalen Versprechen zu reden. Es gilt, dem Staat einen Einfluß auf die Maßnahmen des Endstadiums zu sichern. In der Folge der zu dem Endstadium gehörigen Betriebe haben sehr geschäftigste Lage keine, mit denen es nicht leicht ist, zu verhandeln. (Geheul.) Jedem gegenüber habe ich die staatlichen Interessen durchzusetzen. Dadurch, daß ich hier, wie es nachher geschehen ist, gemacht wurde, daß um Himmel's willen der Bildung des Endstadiums nichts in den Weg zu legen wird meine Stellung angemessen erklären. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Tournau (Ztr.): Das Kohlenhindert hat keine Bestimmung des Endstadiums. Ich befinde mich im Hinblick auf die Forderung der Bergwerksbesitzer durch das Kohlenhindert, die Bergwerksbesitzer keine haben kann. Die Regierung muß mehr für den Absatz der Kohle im In- und Ausland tun.

Abg. Gafenelev (natl.): Der Abgeordnete Hue hat hier wieder die bekannte alte sozialdemokratische Forderung der Verstaatlichung des Bergbaues vorgetragen. Aber eins war mir neu in seinen Ausführungen: die Behauptung, daß die Arbeiterschaft in seinen Interessen an dem Kohlenhindert habe, ja daß sie diesem Hindert gegenüberstehe. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß der bedeutende wirtschaftliche Wert des Endstadiums besteht, sowohl in der Gleichartigkeit der Kohlenproduktion, die von ihm erzielt wird, als auch, damit zusammenhängend, in der Stetigkeit

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 61.

Magdeburg, Freitag den 13. März 1914.

3. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 12. März. (Schwurgericht.) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den Kellner Hermann Wolff und den Fleischergehilfen Hermann Röwer, beide von hier, wegen Mordverbrechens verhandelt. Nach 3stündiger Verhandlung verurteilte das Gericht unter Zustimmung mildernder Umstände Wolff zu 4 Jahren und Röwer zu 3 Jahren Gefängnis. Die noch vorgehenden Fallstriche sowie Formen und Werkzeuge wurden beschlagnahmt. Wegen desselben Verbrechens sind angeklagt die Arbeiter Schweppe, Bohm, Weimershäuser und Giers, sämtlich aus Halberstadt. Die Öffentlichkeit ist wieder ausgeschlossen. Das Urteil lautet gegen Schweppe auf 8 Monate Gefängnis, unter Anrechnung von 2 Monaten der Untersuchungshaft, Bohm und Giers je 2 Monate Gefängnis. Die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet sind, und Weimershäuser, der noch jugendlich ist, auf 1 Woche Gefängnis. — Am Mittwoch wurde gegen den Schuhmachergehilfen Wilhelm Schröder aus Oschersleben wegen Mordversuchs verhandelt. Sch., der an epileptischen Anfällen litt, hatte mit der Arbeiterin Agnes Schulz ein Verhältnis angefangen. Beide gingen öfter des Abends und Sonntags aus. Des öftern bekam Sch. seine Anfälle, so daß das Mädchen das Verhältnis löste. Mehrmalige Versuche des Sch., das Mädchen wieder für sich zu gewinnen, scheiterten, worauf Sch. beschloß, das Mädchen und sich selbst zu erlösen. Er ließ sich durch den Lehrling einen Revolver kaufen und lauerte der Schulz, als sie zur Arbeit gehen wollte, auf. Als auch hier die Schulz den Sch. abwehrte, feuerte er drei Schüsse auf sie ab, die in den Rücken, Hals und Hinterkopf gingen. Sie brach sofort benutzlos zusammen und hat 6 Wochen an der Verletzungen damenthergelegen. Nach den Schüssen auf das Mädchen richtete Sch. die Waffe gegen sich und brachte sich einen Schuß in die Stirn bei, an dessen Folgen er 3 Wochen im Krankenhaus zubringen mußte. Die drei ärztlichen Sachverständigen erklärten Schröder für einen geistig minderwertigen Menschen, jedoch nicht im Sinne des Paragraphen 51 des Strafgesetzbuchs. Der Wahrspruch der Geschworenen lautet dem Antrag des Staatsanwalts gemäß auf verurteilten Todschlag. Das Urteil lautet auf 2 Jahre Gefängnis, 6 Monate gelten als verbüßt. —

Obernied, 12. März. (Stadtverordneten-Sitzung am 9. März.) Die Bevölkerung der Stadt beträgt 5265, gegen das Vorjahr 88 weniger. Die Stadt besitzt 212 Hektar Acker und Gärten, 16 Hektar Wiesen, 15 Hektar Weide, 269 Hektar Holzung. Die Vermögensverhältnisse betragen 417355 Mark Vermögen, die Armenkasse 71765 Mark, die Schuldkasse 4551 Mark. Die Wasserleitung hat einen Wert von 5422 Mark, die Elektrizitätswerke von 46937 Mark. Die Schulden der Stadt betragen 891535 Mark. Der Ueberfluß der Fortverwaltung betrug 3701 Mark, der Gewinn der Sparkasse für 1912 betrug 8226 Mark. Der Gewinn des Elektrizitätswerks beträgt ungefähr 9000 Mark. Die Wasserleitung brachte 3006 Mark Ueberfluß. Die gehobenen Klassen der Volksschule wurden von 115 Schülern, die Volksschule von 930 Schülern besucht. Die gehobenen Klassen hatten fünf Lehrkräfte, die Volksschule hatte 19 Lehrkräfte. Der Zuschuß der Kammerkassette zu den Schulstellen betrug 5599 Mark. Die katholische Schule hatte 54 Schüler. Der Zuschuß der Kammerkassette betrug 2885 Mark. Die gewerbliche Fortbildungsschule hatte 129 Schüler. Der Zuschuß der Stadt beträgt 1423 Mark. Die Armenkasse erforderte 9175 Mark Zuschuß aus der Kammerkassette. Das St.-Bartholomäus-Hospital hat 76935 Mark Vermögen und 33 Hektar Acker. Der Hospitalkosten wird eine Bewilligung von 355 Mark für zwei Windmühlen an der Schule in der Mauerstraße. Die Kosten werden bewilligt. Das Fleischerhandwerk erwirbt ein einmütigen Zuschuß von 275 Mark sowie einen laufenden Zuschuß von 200 Mark jährlich und treibt Licht. Der Magistrat beantragt nur einen jährlichen Zuschuß von 200 Mark. Nach sehr lebhafter Debatte wird die Vorlage abgelehnt. Die Veranlassung ist der Meinung, daß das nächtliche Fleischerhandwerk in einem häßlichen Gebäude untergebracht werden könnte, wo keine Miete zu bezahlen sei und die anderen Ausgaben aus den geleglich vorgezeichneten Einkünften bestritten werden können. Bei Einrichtung des Amtes ist niemand darum gefragt worden. Deshalb lehnt die Versammlung die Vorlage ab. Der Haushaltsplan der Kammerkassette wird in Einnahme und Ausgabe auf 242600 Mark festgelegt. Die Steuerzuschläge bleiben wie im Vorjahr: 200 Prozent Realsteuern und 100 Prozent Zuschuß zu der staatlich veranlagten Einkommensteuer. Aus dem Ausgleichsfonds werden 7700 Mark zu den erhöhten Kreissteuern entnommen. Die noch fehlenden 4190 Mark sollen von erhöhten Einnahmen aus Dehnungsanlagen usw. gedeckt werden. Die Steuerkraft am Orte hat sich nicht geändert. Ein Antrag des Magistrats, 300 Mark in der Hausgewinnung einzusetzen zur Erreichung einer Berufsmündigkeit, wird abgelehnt. Stadtd. Lange moniert das schlechte Klimate in der Mittelstraße und Straße. Auch findet er es nicht für richtig, daß beim Dual-Unterhaltung der Straßen und Plätze 300 Mark weniger in den Etat eingestellt sind. Das sei eine Sparmaßnahme an unzureichenden. Der Antrag und der weitere Teil des Sonntags seien reparaturbedürftig. Auch wäre es nicht zum Schaden, wenn der Fußsteig der Mittelstraße neu gepflastert würde. — Die Sparkassenrechnung für 1913 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 990945 Mark ab. Der Gewinn beträgt 7325 Mark, der Kursverlust an Staatspapieren 5112 Mark. Die Sparanlagen betragen 1601670 Mark. —

Wernigerode, 12. März. (Eine schwarze weiße Leiche) beantragt in ihrem Orte die Wegner, Konventionen, Exakte und der öffentlichen Verkehr geben sich alle erdenkliche Mühe um Wohlstand zu gewinnen. Besonders kann man nach Beendigung ihrer Aufgaben des Wohlstandes streben. Mit Verträgen: „Der Kampf der Frau mit Not und Tod“, „Neue Wege zur Hilfe“ und „Wer keine Frau lieb hat und verachtet kommen wird“, hoffen sie die besten Tages zu verdingen. Der Erfolg wird wunderbar sein. —

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.
Lützen, 12. März. (Präsidierliche Funde.) Die vom Jagelbergsteiger Postbeamten zur Gewinnung von Tonerde an dem großen Grundbesitz und Kilometer 7,9 der Heilmittelchen Straße angelegte Kiesgrube erreicht sich immer mehr als eine vorzügliche Begräbnisstätte. Von drei Stellen, die ungefähr einen Meter in den Tonen stachen, wurden von dem einen ein Schädel mit vollem Gehirne, das Schilfschalen, der Daxarm- und Daxschädelknochen geborgen. Als Folge ist ein einseitiger Verlust von 15 Zentimetern Höhe und 6 Zentimetern Breite gefunden worden. Bei weitem Arbeiten ist man in letzter Zeit auf Teile von großen Urnen gestoßen. —

Neuhaldensleben, 12. März. (Die rote Woche) Dem unterm Wochenmärkten immer auf die Kerzen zu fallen. Anderthalb Spalten wehmet ihr das Blut. Am Ende ihrer Werbestraft soll die Wonne in den letzten Jahren ansetzenden sein. Versteht aber die

Wahlkreise nur noch beschreiben. Doch scheint das Weltblatt selbst nicht daran zu glauben, denn zum Schluß schreibt es: „Und deshalb soll die rote Woche, selbst wenn sie die Hoffnung nicht erfüllt, die man auf sie setzt, ein Mahnzeichen sein für die bürgerlichen Parteien, niemals in der Werbestraft nachzulassen. In dem Artikel des „Wochenblattes“ muß für unsere Genossen ein neuer Ansporn liegen, alles daranzusetzen, daß die rote Woche in Neuhaldensleben ein glänzendes Resultat bringt. —

Neuhaldensleben, 12. März. (Die Ausschreibung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Neuhaldensleben) finden am Sonntag den 15. d. M. vormittags von 9 bis 1 Uhr im Restaurant „Alte Mühle“ statt. Es sind drei Wahlvorschlüsse eingegangen. Der vom Gewerkschaftsrat eingereichte trägt das Ordnungszeichen A. Der Wahlvorschlusse B enthält nur weibliche Bewerber. Der Wahlvorschlusse C ist von „national“ gekürten Arbeitermitgliedern eingereicht und enthält je 21 Bewerber für Ausschlußmitglieder und Ergänzungsmitglieder. Zu wählen sind 30 Ausschlußmitglieder und 30 Ergänzungsmitglieder. Wahlberechtigt sind alle über 21 Jahre alten Personen, wenn sie am Tage der Wahl bei der Kasse versichert sind. Die Wahl ist geheim, gewählt wird nach dem Grundsatze der Verhältniswahl. Die organisierte Arbeiterkassette, soweit sie bei genannter Kasse versichert ist, wird alles daransetzen, um eine möglichst hohe Stimmenzahl für die Liste des Gewerkschaftsrates zu erreichen. Die sogenannten „national“ gekürten Wähler der Kasse haben bereits in den letzten Wahlen mit dem roten Karren geschwiegt. Die Gewerkschaften werden in einem Eingelände als sozialdemokratisch bezeichnet; in einem anderen heißt es „Folge der Verhältnisse“ der Aufgaben der Vertreter verzeichnen die sozialdemokratischen Gewerkschaften mit aller Gewalt die Arantensache in ihre Hände zu bekommen.“ usw. Der Schreiber dieses Eingeländes vertritt bezüglich wenig vom letzten Krankenkassenwahlen, somit müßte er wissen, daß von dem Selbstverwaltungsrat der Kasse nicht wenig oder gar nichts übrig geblieben ist. Ausschluß und Vorstand sind nur noch als Referenten vorhanden. Verlässlicher und Überprüfungsamt bestimmen, die Arantensachen haben nur zu geborben. Der letzte Rest der Selbstverwaltung ist durch den preussischen Regierungsrat, vom 18. Februar 1914 über Krankenkassenbeamte in die Hände gegangen. Die Pläne der Reaktion laufen darauf hinaus, den Staatsbureaucratismus in die Kassen einzuführen. Die altbewährten Kassenebeamten zu verdrängen, an deren Stelle Militäranwärter zu setzen. Wie dieses bereits seit langem in den Invalidenvereinen und Anstalten der Fall ist. Darüber, die Krankensicherungen und Angelegenheiten gehen dann herrlichen Zeiten entgegen! Dazu darf es nicht kommen, der Staatsbureaucratismus darf der geplanten Aufhebung der Kassen nicht zugeben. Es wäre ein großer Schritt zum Abbruch der Kassen, wenn am Sonntag nicht alle Kasseneamtsmitglieder, sowie ihr sich zu der aufzuklären organisierten Arbeiterkassette, sowie ihr Wähler ausgeben und ihre Stimme für die Liste des Gewerkschaftsrates abgeben würden. Arbeiter, müßt die paar Tage noch aus, arbeiten, wo sich die Gelegenheit dazu bietet. Am Sonntag müßt die Kasse lauten: „Auf zur Arbeiterkassette!“ Gewählt wird die Liste des Gewerkschaftsrates. Stimmzettel werden vor dem Wahllokal ausgegeben. —

Wahlkreis Wangleben.

Weiterregeln, 12. März. (Berichte über Lohnreduzierung.) Die Hochjahresarbeiten auf den kolonialen Maschinenwerken müssen des Sonntags die Pumpenbassins reinigen. Diese Arbeit wurde von acht Mann ausgeführt, wofür insgesamt 28 Mark gezahlt wurden. Vor einigen Wochen mußten sechs Mann diese Arbeit verrichten, wofür insgesamt nur 21 Mark gezahlt wurden. Die Arbeiter waren natürlich enttäuscht, glaubten sie doch, und das wohl mit Recht, daß ihnen diese 28 Mark zuständen. Als sie trotz Vorstellung beim Obermeister Schirm den sauer verdienten Lohn nicht erhielten, weigerten sie sich, unter diesen Verhältnissen die Sonntagsarbeit zu verrichten. Durch die Organisationslosigkeit der Arbeiterkassette fühlt sich auch der Obermeister Schirm hart und bestellst nun die Leute selbst. Wer des Sonntags nicht arbeiten will, soll auch des Montags nicht arbeiten. Man zwingt also die Arbeiter, gegen geringeren Lohn zu arbeiten. Jeder Arbeiter hat die Verhandlung, die er verdient. — Nicht besser liegen die Verhältnisse in der Kreisfabrik. Auch hier wird eine gewisse Sparmaßnahme zum Schaden der Arbeiter geübt. Eine Änderung ist in letzter Zeit in der Zubereitung des Meierens zum Formen eingetreten. Der Meierenschlamm wird noch einmal gemischt, zu welchem Zweck er noch einmal transportiert werden muß. Diese Arbeit wurde dadurch entschädigt, daß pro Stein eine Zulage von 1 Pfennig eintrat. Diese Zulage wurde dadurch illusorisch gemacht, daß die Formen jetzt größer wurden. Hier wird also ebenfalls mehr Arbeit zu dem früheren Lohne geleistet. Außerdem werden noch eine Menge Arbeiten nebenbei erledigt, welche nicht entschädigt werden. Andre werden zu gering entschädigt. Als auch diese Arbeiter beim Obermeister Schirm zwecks Erhöhung des Lohnes verhandelt wurden, erwiderte er ihnen: sie sollten nur mehr um, dann würden sie auch mehr verdienen. Dies ist natürlich der reine Hoch, denn die Arbeitskräfte sind in diesen Betrieben so eingeteilt, daß es bis auf äußerste Ausnutzung werden. Eine Verbesserung ist also ausgeschlossen. Hier kann nur eine starke Organisation Abhilfe schaffen. Deshalb ist es Pflicht eines jeden Arbeiters, sich seiner Berufsorganisation anzuschließen. —

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 12. März. (Eine große Versammlung) der Arbeiterjugend findet heute Donnerstagabend im „Grand Hotel“ statt. Am Sonntag findet ein Ausflug nach Barock statt. Mehreres wird in der Versammlung bekanntgegeben. Sorge, daß die Veranstaltungen der Jugend zu beachtet werden. —

Die Frauenversammlung gehaltet sich zu einer freiwilligen Demonstration gegen die Notwendigkeit der Frau auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet. Frau B. sollte es ablehnen sich der Aufgabe, den Frauen dieses Unrechts kurzumachen, in wirtschaftlicher Hinsicht. Der Vorstehende machte auf die Frauenabend aufmerksam. Für den Fortbestand wurden 40 neue Mitglieder aufgenommen. Der Resolution wurde freudig zugestimmt. —

Scherben, 12. März. (Die rote Woche) In den letzten Tagen nochmals zuerufen die kurze Zeit noch nicht ausgemacht, um die Mitgliederzahl unter lokale noch beträchtlich zu vermindern. Bei der letzten Reichstagswahl sind in unserem Orte im ersten Wahlsatzung 102 Stimmen für die Sozialdemokratie abgegeben worden. Da es bei einigen guten Willen doch ganz gut möglich, die Mitgliederzahl auf 50 zu steigern. Doch nicht nur der Partei, sondern auch der „Volksstimme“ gilt die Arbeit. Ihr neue Abonnenten zuzuführen, muß ebenfalls unter ernstliches Bestreben sein. Die alljährlich wiederkehrende Erscheinung, daß die „Volksstimme“ in den Sommermonaten zurückgeht, muß ganzlich vermindert werden. In diesem Sommer haben wir keine Zeit zum Lesen, darf nicht mehr gemacht werden. Ein jeder Genosse muß einen Ergreiß darun suchen, daß er in der roten Woche die meisten Mitglieder und Leser der „Volksstimme“ gewonnen hat. Gelesene Nummern der „Volksstimme“ werbe man nicht weg, sondern gebe sie einem Nachbarn, einem Nichtabonnenten zum Studium. Nochmals: kräftig und frisch ans Werk! —

Scherben, 12. März. (Die rote Woche) Die Mitglieder des Vereins war nicht zu beschaffen. Genosse Bauermeister hat als erster Erfolg der roten Woche mit, daß wir unsern Verein um sieben Mitglieder vermehrt haben. Da Genosse Bauermeister

der Kandidatur zur Gemeindevorstellung zurückgetreten ist, macht sich eine andere Bewegung notwendig. Die Wahl fällt auf Genossen Bauermeister. Nach der Auforderung des Genossen Bauermeister, die wenigen Tage der roten Woche ganz im Interesse der Partei auszunutzen, damit mindestens noch die doppelte Zahl der bisher gewonnenen Mitglieder erreicht wird — auch die nicht amwesenden Mitglieder sollen hieran beitragen —, erfolgte Schluß der Versammlung. —

Wahlkreis Salzwedel-Garbeslegen.

Garbeslegen, 12. März. (Ueber den Begriff von mehr und dem) scheinen in untrer Stadt in gewisser Kreise sonderbare Ansichten zu bestehen. Noch nicht lange ist es her, daß der Buchhalter A. an der Ueberlandzentrale etwas für sich gebraucht hatte, was ihm nicht gehörte, und jetzt haben wir wieder einen neuen Fall. Der Kontorbedient B. ist nach Veruntreuung von 300 Mark seit einigen Tagen verschwunden. A. war in der Kontorbedienten als Lehrling und hat sich durch unzulässige Manipulationen einen Betrag von 200 Mark zu verschaffen gesucht. Außerdem soll noch ein Betrag von 150 Mark in Betracht kommen, den B. veruntreut hat. Jedenfalls ist die weitere Laufbahn des jungen Mannes durch deraufgezeichnetes handelt gefährdet. —

Wahlkreis Kalbe-Oschersleben.

Oschersleben, 12. März. (Schwerverbrechen) Einem Bergarbeiter Hermann Fischer auf der Grube „Borsberg“ hat einem Turze wurde ihm ein Arm gebrochen, der andere im Gelenk angefügt. Bei einer Beratung über den Verbleib wurde es von Vorteil für die Verletzten gesehen wenn der Transport nach dem Krankenhaus per Wagen ausgeführt werden konnte. So mühte der Verletzte zu Fuß gehen. —

— Ueber unsere öffentliche Versammlung kann sich der „Anzeiger“ nicht beruhigen. Es erzählt ihm, daß in untrer Bericht der Befehl der Versammlung als „sozialdemokratisch“ bezeichnet wurde. Es hält uns nicht zurecht, die Teil der Versammlung anzugeben. Es waren nicht 120, wie der „Anzeiger“ behauptet, sondern 175. Wenn wir von einer „Rathlichen Anzahl“ Gegner geschrieben haben, so lag dazu eine Berechtigung vor, denn es waren nicht nur, wie sonst, ein oder zwei Gegner erschienen, sondern eine verhältnismäßig große Anzahl. Die Parteileitung ist in der Lage, die Personen, die als Gegner in Betracht kommen, festzustellen. Oben ist es ihr möglich, diejenigen Gegner, welche sich einschließen wollen, um Zeitworte zu verdrängen, festzustellen. Da untrer Versammlung der einzige Ort für freie Ausdrucks sind, lag für die Führung der Versammlung kein Grund vor, einem Besucher wegen seiner „Gegnerlichkeit“ den Zutritt zu verweigern. Daß der „Anzeiger“ über unsere Versammlung dieser Art Personen hinsichtlich des Zweckes ihrer Anwesenheit kein Wortchen der Entgegnung findet, ist recht bezeichnend. —

Borne, 12. März. (Die Gemeindevorstellung) fand am 9. März hier statt. In der 1. Klasse wurde gewählt: Arbeiterkassette mit drei Stimmen, in der 2. Klasse: Arbeiterkassette mit fünf Stimmen. In der 3. Klasse bekam untrer Gegner 2 Stimmen, Genosse Branning 43. Genosse Branning ist also wiedergewählt. 29 untrer Genossen hatten Nachsicht, drei waren nicht in der Liste amgetragten. —

Felgeleben, 12. März. (Die Gemeindevorstellung) nahm einen sehr merkwürdigen Ausgang. Von vornherein sollte in der 2. Abteilung gewählt werden. Das Mandat war im Besitz untrer Partei. Die Partei hat das Mandat verloren — und doch das Mandat wieder erhalten. Zur Wahl waren viele Arbeiter erschienen, welche Nachsicht hatten, und ihr Wahlrecht ausüben wollten. Es war ihnen nicht möglich, weil die Prüfung der Vollmachten zum Teil im Anspruch nahm. Die Arbeiter müßten rechtzeitig an ihrer Arbeitsstätte sein und konnten deshalb den Wahltag nicht abwarten. Das Resultat ist folgendes: für den bisherigen Vertreter, Genossen Paul Saltau, wurden nach dem amtlichen Protokoll 49 Stimmen abgegeben und für Genossen Wünnig, welcher vom Hausbesitzer gewählt wurde, wurden auch 49 Stimmen abgegeben; eine Stimme war ungenutzt. Das Los mußte nun entschieden, es fiel auf Genossen Wünnig. In Felgeleben, das in Preußen liegt, haben Lehrer, Kahnbeamte, zgl. Schiffs- und Zainenarbeiter und -beamte und wohnhabende Bauern ihre Stimme für einen Sozialdemokraten abgegeben. In der 2. Abteilung erhielt Genosse Paul Hende 18 Stimmen, sein Gegner Bauunternehmer Krause 32 Stimmen; in der 1. Abteilung wurden fünf Stimmen für Vertreter abgegeben. 1912 erhielten wir in der 3. Klasse 42 Stimmen, der Gegner 3 Stimmen. Am Wahllokal sah es so aus wie in der Stube einer Kaserne: hinter blanker Wand hatte die Beamten und Staatsarbeiter etwas „aufgestellt“ und in keinem Jahre waren so viele Vollmachten zur Stelle wie dies. Selbst von Streitig hatte man sich eine Vollmacht kommen lassen, wegen der Wahl wird Protest erhoben. —

— Ueber das Kommando der 1. Klasse berichtet der Sonntag nachmittag Genosse Laube. In der 1. Klasse wurde am Sonntag, daß der Hausbesitzer Herr von 1. Klasse einen Parteigenossen von uns zur die 2. Abteilung aufgestellt hat, und zwar Genossen Wünnig. Genosse Wünnig erklärte, daß er zu der Kandidatur gedrängt worden ist. Man bestreiftige dadurch, eine Stimmenzersplitterung herbeizuführen, damit das Mandat der Arbeiterkassette entfallen werde. Auch wurde von den Bauern das Gerücht verbreitet, daß der bisherige Vertreter, Genosse Saltau, Felgeleben verläßt. Saltau ist tatsächlich von seinem Arbeitgeber, Bauunternehmer Herr Welschebier entlassen worden, trotzdem er seine Arbeit nicht zu Aufrechterhaltung des Volkers ausgeübt hat. Ein einziger Bauern, der gezeigt, wie die Gegner Abgeordnete veranlassen können. —

Schönebeck, 12. März. (Eine öffentliche Versammlung) fand am Sonntag den 15. März, nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des „Stadtwirts“, Friedrichstraße, statt. Tagesordnung: Die rote Woche und die politische Lage. Vorredner: Reichstagsabgeordneter Adolf Ribbeck. Nach dem Ende der Rede war am Sonntag im „Stadtwirt“ feierlich. —

Thale, 12. März. (Die Gemeindevorstellung) fand am Sonntag den 15. März, nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des „Stadtwirts“, Friedrichstraße, statt. Tagesordnung: Die rote Woche und die politische Lage. Vorredner: Reichstagsabgeordneter Adolf Ribbeck. Nach dem Ende der Rede war am Sonntag im „Stadtwirt“ feierlich. —

Thale, 12. März. (Die Gemeindevorstellung) fand am Sonntag den 15. März, nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des „Stadtwirts“, Friedrichstraße, statt. Tagesordnung: Die rote Woche und die politische Lage. Vorredner: Reichstagsabgeordneter Adolf Ribbeck. Nach dem Ende der Rede war am Sonntag im „Stadtwirt“ feierlich. —

Sollen interessiert werden, durch öffentliche Auftrags für Träger
Kleiner zu machen. Man kann damit rechnen, daß die Reihe lang
genug wird. Die Arbeiter werden sich natürlich bedanken, einem
Mann die Stimme zu geben, der tagtäglich durch seine hervor-
ragende Tätigkeit für die gelbe Bewegung die gesamten Inter-
essen der Arbeiter auf das allerhöchste schützte. Die in der letzten
Zeit aus dem Verbände ausgeschlossenen Mitglieder, denen das
Krankengeld vorenthalten wurde, die vielen in der letzten Zeit
gemährten Arbeiter werden ebenfalls Julius Dräger empfehlen.
Allerdings nicht als Gemeindevorsteher für allgemeine Inter-
essen, sondern als Führer der wirtschaftsfriedlichen Gelben,
welche die Vernichtung der gesamten Arbeiterrechte erstreben.

Bereins-Kalender.

Deutscher Bauarbeiter-Verband, Zahlstelle Magdeburg.
Versammlung am Sonntag den 14. März, abends 8 Uhr, im Lokal des
Herrn Hols, Fühlstr. 22.
Sudenburg u. Neue Neustädter Arb.-Züngerhäre. Freitag
abends 8 Uhr gemeinsame Übungsstunde in der „Herbster Viehhalle“, 809
Akte Neustädter Arbeiter-Verbandsverein Saenger. Freitag
den 13. März Versammlung bei Winter.
Cracau. Sozialdemokratischer Verein für Jerschow 1 u. 2. Pilsne
Cracau-Kreiser. Unsere Mitgliederversammlung fällt diesen Monat aus.
Hermerleben. Arbeiter-Turnverein Fortwärts. Sonnabend den
14. März, abends 8 Uhr, Versammlung bei G. Siller.
Hermerleben. Schwimmer- und Ruderverein. Am Freitag den
13. März Versammlung bei G. Siller.
Groß-Otterleben. Sterbekasse. Am Sonntag, nachmittags
3 Uhr, Versammlung bei Sinder.
Lützenicht. Arbeiter-Mitgliederklub Fische. Sonnabend den 14. März,
abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Magdorch.

Althalbendsleben. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den
14. März Versammlung bei M. Peters.
Niederleben. Freie Turnerschaft. Am Sonnabend den 14. März,
abends 8 Uhr, Versammlung im „Härtchenhof“.
Burg. Zentralverband der Lederarbeiter und -arbeiterinnen. Am
Sonnabend den 14. März, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im
„Fohensollertwärt“.
Schönebeck. Deutscher Holzarbeiter-Verband. Am Sonnabend den
14. März, abends 8 Uhr, Versammlung im „Bürgerhaus“.
Schönebeck. Deutscher Bauarbeiterverband. Sonnabend den 14. d. M.,
abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Stadtwart“ (kleiner Saal).

Briefkasten.

Gardelegen. Wir werden die Sache weitergeben. Besten Dank.

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.		Fitz, Eger und Waldau.		Fitz, Eger und Waldau.	
Ort	10. März	11. März	Ort	10. März	11. März
Jungbunzlau	+ 0,88	+ 0,88	10. März	+ 0,55	+ 0,02
Laun	+ 3,02	+ 2,95	10. März	+ 0,92	+ 0,07
Subwitz	+ 1,40	+ 0,92	11. März	+ 0,48	—
10. März	+ 2,50	+ 2,42	11. März	+ 0,78	—
Ilmtal und Saale.					
10. März	+ 3,40	+ 3,35	11. März	+ 0,05	—
Straußfurt	+ 2,70	+ 2,64	11. März	+ 0,06	—
Werssefels Unt.	+ 4,22	+ 4,16	11. März	+ 0,06	—
Frotha	+ 3,90	+ 3,85	11. März	+ 0,04	—
Ullsleben	+ 3,45	+ 3,41	11. März	+ 0,04	—
Wernburg	+ 2,53	+ 2,54	11. März	+ 0,02	—
Naabe Eberpegel	+ 3,44	+ 3,54	11. März	+ 0,10	—
Naabe Unteregel	+ 3,45	+ 3,50	11. März	+ 0,05	—
Graben	+ 3,45	+ 3,50	11. März	+ 0,05	—

Ort	10. März	11. März	12. März
Wulde.	+ 2,64	+ 2,60	+ 0,04
10. März	+ 1,75	+ 0,80	—
10. März	+ 2,49	—	0,28
10. März	+ 2,86	—	0,11
11. März	+ 3,17	+ 0,05	—
11. März	+ 4,00	—	—
11. März	+ 2,42	—	0,05
11. März	+ 4,68	—	0,10
11. März	+ 4,24	—	0,13
11. März	+ 4,16	—	0,33
11. März	+ 4,88	—	0,25
11. März	+ 4,09	—	0,26
11. März	+ 3,72	—	0,22
11. März	+ 4,13	—	0,17
11. März	+ 3,44	—	0,15
11. März	+ 2,74	—	—
11. März	+ 2,61	—	—
11. März	+ 2,72	—	0,03
11. März	+ 2,73	—	0,01

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg. Todesfälle: Handelsmann Karl Weder, 62 J. 5 M. 7 T. Witwe Margarete Hamann geb. Bernide, 51 J. 6 M. 7 T. Musiker Wilhelm Hoffmann, 33 J. 3 M. 17 T. Rosa, 2. des Arbeiters Markus Koll, 6 J. 5 M. 23 T.
Sudenburg. Todesfälle: Ehef. T. des Fleischers Richard Maack, 8 M. 10 T. Kranführer Andreas Göge, 51 J. 9 M. 8 T.
* Auffig. 12. März. Vogelstand + 3,79. Vom Oberlauf werden 129 cm Fall gemeldet.

Blutarme u. Kranke trinken während der Rekonvaleszenz feurig süßen Santa Lucia Stärkungs- u. Rotwein

Ernst Borchers, Neustadt
— 30a Lübecker Strasse 30a —
Spezialgeschäft fertiger Herren-, Jünglings- und Knaben-Moden
Anfertigung nach Maß!
Arbeiter- u. Berufsleidung!
Zur Konfirmation empfehle Konfirmanten- und Prüfungs-Anzüge
in allen Farben und Stoffen in nur guten haltbaren Stoffen.
Herrn- u. Jünglings-Anzüge 12 bis 50
Gehrod- u. Gesellschaftsanzüge 36 bis 56
Warengo-Sattos und -Stützen 18 bis 46
Kinder-Anzüge in nur besten Stoffen 3.75 bis 18
Größte Auswahl in Arbeiter- und Berufsleidung.
Knabenhosen — Mützen — Hosenträger.
Stoffhosen Marke Triumph 4.00 5.50 8.50
Lederhosen Marke Gitanisch 3.50 4.50 5.50
Für Lehrlings-Ausstattungen günstigste Kaufgelegenheit!

Damen-Hüte
2.00 Wf. nur 0.75 Wf.
2.50 Wf. nur 0.90 Wf.
3.00 Wf. nur 1.00 Wf.
3.50 Wf. nur 1.25 Wf.
4.25 Wf. nur 1.50 Wf.
5.00 Wf. nur 1.85 Wf.
5.50 Wf. nur 2.00 Wf.
6.50 Wf. nur 2.25 Wf.
7.50 Wf. nur 2.50 Wf.
8.00 Wf. nur 2.75 Wf.
9.00 Wf. nur 3.00 Wf.
10.00 Wf. nur 3.50 Wf.
Liquidationsmassen-Verkauf
Kaiserstraße 12,
Ecke Wilhelmstraße.

Zöpfe
Halte in allen Preislagen am Lager. Unterlagen, Endverfertigung aller Haararbeiten, auch von ausgefallenen Haar.
L. Rauschenberg,
Große Münzstraße 1.
5. Baden vom Breiten Weg.
Bei Einkauf von 3 M. 50 Pfg. gegen Vorzeigen dieser Annonce.
In Sudenburg kauft man Zümercien für Blumen und Gemüse in sehr guter Qualität und hochfeinmähig in der
Drogerie Gustav Schubert
Halberstädter Straße 107,
gegenüb. der Kurfürstentür.

Unwiderruflich nächste Woche
Ziehung am 13. März 1914
Schleswig-Holstein. Pferde-LOTTERIE
321 Gewinne Gesamtwert Mk. 80000
49 Pferde u. 4 Equipagen — Mk. 63500
Hauptgewinn: 1 eleganter Viererzug — Mark 10000
Los 50 Pf. 11 Lose sortiert Mk. 5
Porto u. Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet General-Debit
Gust. Pforde, Essen-Ruhr
sowie alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Rahbfleisch billiger
Schaf 60 Pf. Schwein 50-60 Pf.
Kalbfleisch, Kalbfleischungen St. 50 Pf. Leber, Jungen St. 1.00
Ia. Schweinefleisch Pfund 45 50 60 bis 75
ff. Rindfleisch zum Schmoren Pfund 80 bis 85
Suppenfleisch Pfund 70 Pf. bei 5 Pfund 65
Guter Eid. 10. Herz St. 60, Schmalz u. Butter St. 65
Fleisch und Zerk. Pfund 65 Pf. bei 5 Pfund 60
Süße Karamellen, fische Ware, Pfund 50 bis 60 Pf.

Kaffee- u. Speisewirtschaft
Thomas Kuszcowski, Schaperstraße 7.
Am Erdbeergang: Schlachtfest.

F. Pützkuhl
Länderstraße Nr. 121
Hüte, Mützen, Schirme, Kammerlein, Wäsche, Krav., Hosenträger, Stiefeln etc.

Spezialbeh. Weber
Viktoriastraße 3, am Bahnhof.
frischer und verarbeiteter Galle
Haut- und Geschlechtsleiden
Rheuma-Blasen- u. Nervenleiden
Gehirnhafte Behandlung.
9-12, 2-4, abends 7-9, Sonntag 9-11.
Für Tapeziere!
Gebrauchtes Parkleinen
wie neu, preiswert zu verkaufen.
Wird auf Wunsch gebracht.
August Stietzel
Pfeifersberg Nr. 12.

Schulbücher
sowie Bücher aller Art kauft
Ad. Breßler, Buchbdlg. Jakobstr. 6.
Kleine Anzüge
werden noch angenommen 584
Küchle, Endelstraße 35, 3. P.
Wegen zurückgegang. Heirat
kompl. angefert. Wirtschaft
billig zu verkaufen 614
Sartstraße 2, Hof L.

Geschäfts-Eröffnung.
Richard Bosse, nur Große Marktstraße 20.
Kaiserstraße 101
ein Zweiggeschäft
M. Reich, Kaiserstraße 101
Galanterie-, Bijouterie-, Kurz- und Spielwaren-Geschäft.

Näherin
für Knopflochmaschine, welche mit der Handhabung derselben vollständig vertraut ist, suchen bei höchstem Lohn
H. Esders & Co.

E. Scholz Wwe.
Reichardt, Lübecker Str. 22a
Gestricke merin
Woll-, Gold- u. Silberw.-Lager
Optische Waren
Serlobungs- ringe
Reparaturen
Fr. Zensau, J. Jaunermannstr. 22

Luisen-Bad
Bäder und Massagen
Maler- u. Tapezierarbeiten
Fahreräder
Ausnahme-Preise!

Einige gute rote Betten
auch einzelne Stücke, ganz neu, bill. zu verk. Annahr. 23, 3. P. II.
3 Morgen Acker
an der Sudenburger Wähe, zu verkaufen zu verpachten. 616
D. F. u. B 616 an die Grp. d. Wf.
Fernerleben.
Empfehle heute u. folgende Tage:
ff. Ränderwaren, fr. Seefische
Grüne Seringe
Goldgelbe Bananen
n. Blutapfelkern 25d. 15 Pf.
Datteln Pfund 10 Pf. sowie alle Delikatessen. 631

Strümpfe
A. Mandel, ...

Gebirgsdecken
H. v. Pradzynski
7e Rosenstraße 7e.

Eleg. Damen-Garderobe,
Artur Gaertner
nebst Frau Ida. Bruber und Größterin. 632

Ernst Schulte
Alt-Fernerleben 76.
Dankagung.
Zurückgeführt vom Grabe meines Sohnes Arnulf, fagen mit allen Verwandten, Bekannten und den Hausbewohnern für die reihen Kranzsenden unsem herzlichsten Dank. Besondern Dank auch Herrn Prediger Schönicke für die hochwürdigsten Worte am Grabe.
Artur Gaertner
nebst Frau Ida. Bruber und Größterin. 632

Rosa Luxemburg
vor der Frankfurter Strafkammer
Anführlicher Bericht über die Gerichts-Verhandlung am 20. Februar 1914
Preis 10 Pfennig
Verhandlungen werden alle Kassenstellen entgegen.
Buchhandlung Ballstimm, Große Münzstraße 3.

IM THEATER
über die Konzeption eines ...

Die prächtige Wirkung der Haemacolade
Inkräftigt durch Innehalten des Appetits und Wohlbefindens bereits in den ersten Tagen, bei längerem Gebrauch durch ständige Zunahme des Körpergewichts. 1 Pfd. 2 M. 10 Pf. 1.10 M. in jeder Dose wack. Gutsheim. Probedose 60.
Haemacolade-Versand: Gust. Oswald, Magdeburg, Immermannstraße 20.

Unverbesserlich.

Erzählung von Marie-Anne.

„Ich habe mich einmal nicht zurück in dieser Welt.“ ...

„Nachdem ich ihn schon so lange verachtet, doch der Dieb ...“

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

„Nun? Ich habe ihm ein wenig vergeben.“ ...

Kulturgeschichtliches.

Die Opfer der deutschen Reichskleinodien. Die dem Reich ...

Die Opfer der deutschen Reichskleinodien. Die dem Reich ...

Die Opfer der deutschen Reichskleinodien. Die dem Reich ...

Die Opfer der deutschen Reichskleinodien. Die dem Reich ...

Die Opfer der deutschen Reichskleinodien. Die dem Reich ...

Wissenschaft.

Das Grab des Dürer entsetzt. Eine eben so bedeutende wie ...

Das Grab des Dürer entsetzt. Eine eben so bedeutende wie ...

Das Grab des Dürer entsetzt. Eine eben so bedeutende wie ...

Das Grab des Dürer entsetzt. Eine eben so bedeutende wie ...

(Schluß folgt)

Großes Stofflager

Anfertigung nach Maß

Die schönsten

Anzüge

für

Konfirmanden

blau, schwarz und marengo von 10, 15, 18, 24, 30 Mk.

sowie

Prüfungsanzüge von 8.00 Mk. an

1023

finden Sie im

Konfektionshaus

Deutsche Herren-Moden

136 Breiteweg 136

gegenüber der Fontäne

Bekannt reelle Bezugsquelle

für

Herren- u. Knabenbekleidung

für jeden Beruf

Arbeiter-Kleidung

Wir offerieren stets frisch:

Riebels

965

Spitzkugeln

Sanitäts-Honigkuchen, dick Mandelthomer, Kräutermoppen, Nürnberger Plätzel, Prima Pariser Pflastersteine, Ypsilanti, Schokoladen-Ypsilanti, Aachener Printen, Griechische Nüsse mit und ohne Mandeln, ff. Makronen.

Honigkuchen- und Zuckerwaren-Fabrik

Detail: Schwibbogen 7, Telefon 5517. Fabrik und Kontor: Große Diesdorfer Straße 249, Telefon 1214.

Riebel & Lindner.

Wollen Sie eine reelle, gute, aus rein überfeinerten Tabaken hergestellte Zigarre rauchen, dann können Sie dieselbe bekommen bei

Adolf Schanz, Zigarrenfabrik

Magdeburg-Neuhadt

Wasserfontänenstraße 23.

Sie haben nicht notwendig 5- und 6-Pf.-Zigarren mit Wappeneinlage — der geringste Pfeifentabak — zu rauchen, welche um scharfen Präparaten getränkt und mit Surrogaten vermischt sind, um den Nippenschnack etwas zu bereichern. Neben reeller Fabrikation finden Sie auch bei mir solide Preise.

Rosen

Otto Fuchs

Magdeburg-Neuhadt, Privatwohnung: Hauswäldstraße 3.

Wo kaufen Brautleute von hier u. außerhalb ihre bürgerl. Wohn-Einrichtung billig?

Ernst Geißler, Magdeburg, Möbelhaus

Bei Breiteweg 124, I., II., III., IV., nur Etagegeschäft. Dort kann man unter strengster Verschwiegenheit bei 20 Mk. Anzahlung für 100 Mk. Möbel usw. bis 5000 Mk. bekommen. Beleg. 23 Jahre: das ist ein gut. Beweis mein. Geschäfts-Transport franco per Nachh.

Gustav Möriz, Lederhandlung

Sudenburg, Halberstädter Str. 52 — Fernspr. 4199

liefert sämtliche Artikel für Pantoffelmacher, Brief- u. Lederpappen, gekaufte Sohlen, Blische, Futter, Nagel, Einfaßbänder usw. — Preisliste frei!

Sohlenlederausschnitt

Ein großes Stück Leder für billiges Geld! Abgekante Sohlen, gekaufte Abgabel, Ausfallstücke billigt, Leisten, Gummistäfte sowie alle Artikel und Werkzeuge für Schuhmacher. — Keine

grünen Sohlen

sind enorm haltbar, lassen sich an verarbeiten, sind fast nicht teurer als andere Leder, sind wasserfest und werden von keinem anderen Material übertroffen. Stepperei-Reparaturen, wie Gummizüge, Blätter, Kappen usw. werden für meine Kunden billigt geliefert.

und Schallplatten kaufen Sie am vorzuziehbarsten bei

W. Prell

Alter Markt 17, 1. u. 2. Laden, Hof pl. Reparaturen und Grasteile.

Malerarbeiten jeder Art führt aus Gustav Klein, Lüneburger Str. 13.

Blütchen

Mittler, Pasteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der

Steckenpferd

Teerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radchenl. 50 Pf. Zu haben bei Gemenberg & Co. Nachfolger, Wilhelmstraße 19.

Rich. Junoth, Tischlerbrücke 22. Kaeberle & Ulrich, Gr. Mühlstr. 19. Herrn. Lorenz, Alter Markt 28. In Sudenburg: S. Starloff. In Buckau: Ernst Schmeiß.

Bei Lindau

von Hausbrand. Britetts

wähle man die Marke Gaale.

Der billigste Tapetenlieferant

für Hausbesitzer, Baugeschäfte usw. ist eine Tapetenfabrik.

Herrliche Tapeten für Stube, Kammer, Küche, mit und ohne Gold pro Rolle 8 bis 15 Pf.

Reizende Tapeten für Schlafzimmer, Wohnzimmer etc., in Farbe und Gold pro Rolle 16 bis 23 Pf.

Elegante Tapeten für Speisezimmer, Herrenzimmer, Salons, in besser. Naturells, Fonds, Ingrains pro Rolle 25 bis 60 Pf.

Oeldruck-Tapeten pro Rolle 18 Pf. la. Linkrusta-Imit. pro Rolle 50 Pf.

la. Fußbodenlackfarbe . . . Pfund 60 Pf. la. Emaillelack weiß . . . Pfund 80 Pf.

904 Hefert in großer Auswahl und bester Qualität

Cremers Tapetenhaus G. M. b. H.

Große Münzstraße Nr. 1 :: Telephon Nr. 5240. 12 Detailgeschäfte — Nicht im Ring. — Eigene Tapetenfabrik.

Möbel-Ausstattungen auch Frack- und Smokingmöbes, Tischlerbrücke 29, 1. Etg.

wie Speise-, Herren-, Wohn- u. Schlafzimmer sowie Küchen in allen modernen Farben empfiehlt sehr preiswert 965

C. Dittmar, Tischlermstr. Tischlerkrugstraße 25/26.

IVO PUNONY.



Ein Sprung in's Ungewisse

Burg. Fahrräder

Modell 1914

empfehl zu folgenden Preisen:

Ideal-Derrenrad Nr. 1	48.-
Ideal-Derrenrad Nr. 1a	53.-
Ideal-Derrenrad Nr. 2	58.-
Ideal-Derrenrad Nr. 3	63.-
Gutes Kurierad Nr. 4	70.-
Recht hart. Kurierad Nr. 5	80.-
Recht fein. Kurierad Nr. 6	104.-
G. leichtes Kurierad Nr. 6	112.-
Reiner Kurier-Halb. Nr. 7	85.-
Eleganter Kurier-Strassenrenner Nr. 7a	105.-
Gang leichter Kurier-Strassenrenner Nr. 8	117.-
Gutes Knabenrad	58.-
Ideal-Tamenrad Nr. 12	55.-
Ideal-Tamenrad Nr. 12a	64.-
Ideal-Tamenrad Nr. 13	72.-
Gutes Kurier-Tamenrad Nr. 9	81.-
Recht hart. Kurier-Tamenrad Nr. 10	90.-
Elegantes feines Kurier-Tamenrad Nr. 11	104.-
G. leichtes Kurier-Tamenrad Nr. 11a	117.-
Solidestes Mädchenrad	65.-

Dürkopp- u. Gorricke-Fahrräder

Zubehör — Ersatzteile in großer Auswahl — Reparaturen schnell, gut und billig.

Laufmängel 3.50 bis 11.-

Kurztüchtliche 2.50 bis 5.-

Preislisten gratis und franco.

ist es wahrlich nicht, wenn Sie statt Butter

Dr. Schlinck's Palmona, die berühmte Pflanzen-Butter-Margarine kaufen, denn Sie werden gar keinen Unterschied merken — außer in Ihrer Haushaltungskasse.

Nähmaschinen

Langschiffchen (Süden) 55.- 63.- 70.-

Schwingenschiffchen, vor- und rückwärts nähend 80.-

Generalschiffchen, vor- und rückwärts nähend 112.-

Handverfermaschinen a. Zuf.

Orig.-Viktoria-Nähmaschinen in Schwing-, Rund- und Generalschiffchen, alle vor- und rückwärts nähend. Nie mehr prämiert mit Grand Prix u. goldenen Medaillen. Waich- und Druckmaschinen, Wäscheroll., Strickmaschinen.

Zur Konfirmation empfehle

Hüte o Mützen o Wäsche Krawatten u. Handschuhe zu den billigsten Preisen.

Willy Kohl, Brüderstr. 16.

Heinrich Schulze Markt 20.

Jeden Freitag: Frische Burg. Sonnabend und Sonntag: Knoblauchwurst F. Brätschneider

Fleisch billiger!

Schweinefleisch 10 Pf. nur 75 Pf., Kalbfleisch 10 Pf. nur 70 Pf., 80 und 90 Pf. Hammelfleisch 80 Pf., Rindfleisch zum Schmoren 10 Pf., 80 und 90 Pf., Rindfleisch zum Schmoren 10 Pf., 90 und 100 Pf., Gekochtes 80 Pf. sowie beste Haus-schlachtewurst, Rot-, Leber- und Sülzwurst 70 Pf., Bratwurst 100 Pf.

Th. Berkholz, Tischlerkrugstr. 17.

Burg. 912 Burg. Jeden Freitag: Frische Burg. Sonnabend: Knoblauchwurst F. Brätschneider

Burg. 916 Burg. Jeden Freitag: Frische Burg. Sonnabend: Knoblauchwurst F. Brätschneider

Burg. 918 Burg. Jeden Freitag: Frische Burg. Sonnabend: Knoblauchwurst F. Brätschneider

Burg. 919 Burg. Jeden Freitag: Frische Burg. Sonnabend: Knoblauchwurst F. Brätschneider

Burg. 920 Burg. Jeden Freitag: Frische Burg. Sonnabend: Knoblauchwurst F. Brätschneider

Burg. 921 Burg. Jeden Freitag: Frische Burg. Sonnabend: Knoblauchwurst F. Brätschneider

Burg. 922 Burg. Jeden Freitag: Frische Burg. Sonnabend: Knoblauchwurst F. Brätschneider

Burg. 923 Burg. Jeden Freitag: Frische Burg. Sonnabend: Knoblauchwurst F. Brätschneider

Burg. 924 Burg. Jeden Freitag: Frische Burg. Sonnabend: Knoblauchwurst F. Brätschneider

Burg. 925 Burg. Jeden Freitag: Frische Burg. Sonnabend: Knoblauchwurst F. Brätschneider

Burg. 926 Burg. Jeden Freitag: Frische Burg. Sonnabend: Knoblauchwurst F. Brätschneider

Burg. 927 Burg. Jeden Freitag: Frische Burg. Sonnabend: Knoblauchwurst F. Brätschneider

Burg. 928 Burg. Jeden Freitag: Frische Burg. Sonnabend: Knoblauchwurst F. Brätschneider

Burg. 929 Burg. Jeden Freitag: Frische Burg. Sonnabend: Knoblauchwurst F. Brätschneider

Burg. 930 Burg. Jeden Freitag: Frische Burg. Sonnabend: Knoblauchwurst F. Brätschneider

!! Auf Kredit !!

empfehle mein großes Lager in **Möbeln** sowie ganzen Wohnungs-Einrichtungen in jeder Preislage.

Prachtvolle Schlafzimmer u. Küchen moderner Ausführung Ferner: Herren-, Damen-, Kindergarderobe in großer Auswahl Schwarze und farbige Kleiderstoffe. Kinder- und Sportwagen.

Theodor Matthies Möbel- u. Waren Kredithaus Breiteweg 82, I. Deutsche Straße.

Bequeme Abzahlung!

Kleine Anzahlung!

Kredit nach Wunsch!

Paul Matzejek, Neuhaldensleben empfiehlt elegante schwarze, blaue und marengo

Konfirmanden-Anzüge von 10 bis 34 Mark Gute Verarbeitung, tabellarischer Zie! Sämtliche Arbeits- und Berufskleidung!

Konfirmanden-Stiefel in größter Auswahl für Knaben und Mädchen von 6.00 bis 16.50 Mk. Alleinverkauf der Marke „Leander“.

Am Montag den 16. d. M.
spricht in Richardts Festfäden

Schriftsteller Hans Leuß

(Redakteur der „Welt am Montag“)

über

Der Kronprinz und die Deutschen.

Männer und Frauen aller Parteien haben
Zutritt. Freie Aussprache. 1024

Ortsgruppe Magdeburg der Demokratischen
Vereinigung.



Märchen-Erzählungen

von Fräulein Else Levezow

im großen Saale der „Freundschaft“,
Prälatenstr., am 16., 17. u. 18. März,
nachmittags 4 Uhr und 5¹/₂ Uhr, ver-
anstaltet für die Kinder unserer Kunden

Die Künstlerin erzählt Märchen von Andersen,
Gebrüder Grimm, Reinick, Räderer und andern

Gebr. Barasch

Karten, die zum freien Eintritt berechtigen, an der Sammelkasse

Kammer- Lichtspiele

Heute Premiere

Edisons sprechende Filme

die genialste Erfindung der Gegenwart
Vorführung um 5, 7¹/₂ und 10 Uhr

Preise der Plätze: 60 90, 1.30 2.15

Wir haben die Preise etwas erhöhen
müssen, da diese Vorführungen mit sehr
hohen pekuniären Opfern verbunden sind

Wir bitten, die Nachmittags-Vorstellun-
gen zu besuchen, da abends der An-
drang ein sehr großer sein wird.

Nur 6 Tage

Männer-Gesangverein der Freireligiösen Gemeinde.

Am Sonnabend den 14. März, abends 8¹/₂ Uhr,
im Brunfial des „Fürstenhofs“

40. Stiftungsfest

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. D. D.

Wolmirstedt. 1028 Wolmirstedt. Restaurant Feldschlößchen

Am Sonnabend den 14. und Sonntag den 15. d. M.:

Bockbierfest

mit schneidiger Bedienung.
Ergebenst ladet ein W. Thies.

Musikverein Lyra Burg

Am Sonnabend den 14. März 1914
in den Räumen des „Grand Salon“

Großes Kappenfest

unter Mitwirkung befreundeter Vereine. 750
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt!
Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf. Kapfen gratis.
Einen genussreichen Abend verprechend, ladet freund-
lichst ein Das Komitee.

Stadttheater Olvenstedt.

Freitag den 13. März
Die weiße Dame
Sonnabend den 14. März
Zum erntmal!

Schirin und Gertraude.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
Der große Schläger!
Wunderbarer Erfolg!
Sensationaler Reiz!
Unvergleichliche Ausstattung!

Wie einst im Mai.

Sonntag den 15. März, nachm.
Frühlingsluft.

Der Frechling.

Montag den 16. März,
Sonnabend für Gutes Spiel
Zum erntmal!

Fürstenhof-Theater.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
Der große Schläger!
Wunderbarer Erfolg!
Sensationaler Reiz!
Unvergleichliche Ausstattung!

Wie einst im Mai.

Sonntag den 15. März, nachm.
Frühlingsluft.

Der Frechling.

Montag den 16. März,
Sonnabend für Gutes Spiel
Zum erntmal!

Fürstenhof-Theater.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
Der große Schläger!
Wunderbarer Erfolg!
Sensationaler Reiz!
Unvergleichliche Ausstattung!

Wie einst im Mai.

Sonntag den 15. März, nachm.
Frühlingsluft.

Der Frechling.

Montag den 16. März,
Sonnabend für Gutes Spiel
Zum erntmal!

Fürstenhof-Theater.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
Der große Schläger!
Wunderbarer Erfolg!
Sensationaler Reiz!
Unvergleichliche Ausstattung!

Wie einst im Mai.

Sonntag den 15. März, nachm.
Frühlingsluft.

Der Frechling.

Montag den 16. März,
Sonnabend für Gutes Spiel
Zum erntmal!

Colosseum

Wanda Treumann ■ Viggo Larsen
in dem wunderbarsten dreiköpfigen Drama

Das Kriegslied der Rheinarmee

Außerdem: 557

Das übrige neue große Programm!

Generalversammlung

der Mitglieder aller zur Verwaltungsstelle
Magdeburg gehörenden Bezirke u. Branchen

Tagesordnung:

Bericht der Verwaltung für das Jahr 1913.

a) des Vorsitzenden, b) des Kassierers, c) der Kassisten.

Anträge aus den Bezirken und Branchen.

Schiedsbeschlüsse. 278

Die Verwaltung.

BURG. 1029 BURG.

Kranken-Versicherungsverein der Schuhmacher.

Am Sonnabend den 21. März 1914, abends 8 Uhr,
im Restaurant „Zur Grand“

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Bericht der Versicherten. — 2. Ber-
echnung des Gehalts des Vorstandes. — 3. Vorstandes-
wahl. — 4. Verschiedenes.

Ein schriftliches Gesuch an den Vorstand.

Bitte mitbringen: Der Vorstand.

Damen-Vorträge

Freitag den 16. März, nachmittags 4 Uhr und
abends 8¹/₂ Uhr, Magdeburg, Gröbl. „Georgier“.

Was Frauen wissen müssten!

Die Geheimnisse der geschlechtlichen
Eben, die Frauen wissen müssen. Organ-
krankheiten, die Frauen wissen müssen. Organ-
krankheiten, die Frauen wissen müssen. Organ-
krankheiten, die Frauen wissen müssen.

Die Geheimnisse der geschlechtlichen
Eben, die Frauen wissen müssen. Organ-
krankheiten, die Frauen wissen müssen. Organ-
krankheiten, die Frauen wissen müssen.

Die Geheimnisse der geschlechtlichen
Eben, die Frauen wissen müssen. Organ-
krankheiten, die Frauen wissen müssen. Organ-
krankheiten, die Frauen wissen müssen.

Die Geheimnisse der geschlechtlichen
Eben, die Frauen wissen müssen. Organ-
krankheiten, die Frauen wissen müssen. Organ-
krankheiten, die Frauen wissen müssen.

Die Geheimnisse der geschlechtlichen
Eben, die Frauen wissen müssen. Organ-
krankheiten, die Frauen wissen müssen. Organ-
krankheiten, die Frauen wissen müssen.

Die Geheimnisse der geschlechtlichen
Eben, die Frauen wissen müssen. Organ-
krankheiten, die Frauen wissen müssen. Organ-
krankheiten, die Frauen wissen müssen.

Die Geheimnisse der geschlechtlichen
Eben, die Frauen wissen müssen. Organ-
krankheiten, die Frauen wissen müssen. Organ-
krankheiten, die Frauen wissen müssen.

Die Geheimnisse der geschlechtlichen
Eben, die Frauen wissen müssen. Organ-
krankheiten, die Frauen wissen müssen. Organ-
krankheiten, die Frauen wissen müssen.

Die Geheimnisse der geschlechtlichen
Eben, die Frauen wissen müssen. Organ-
krankheiten, die Frauen wissen müssen. Organ-
krankheiten, die Frauen wissen müssen.

Die Geheimnisse der geschlechtlichen
Eben, die Frauen wissen müssen. Organ-
krankheiten, die Frauen wissen müssen. Organ-
krankheiten, die Frauen wissen müssen.

Die Geheimnisse der geschlechtlichen
Eben, die Frauen wissen müssen. Organ-
krankheiten, die Frauen wissen müssen. Organ-
krankheiten, die Frauen wissen müssen.

Ansichtspostkarten buchhandl. Volksstimme

Schönebeck.

Am Sonntag den 15. März, nämlich 3 Uhr, im
großen Saale des „Zackwarte“, Friedrichstraße

Gr. öffentl. Volksversammlung.

Tagesordnung:

1. Die von Wode und die politische Lage. Referent
Kassiererspräsidenten Adolf Hübner

2. Diskussion.

Die politische Lage ist sehr ernst. Wir sind
in eine schwierige Lage geraten. Wir müssen
uns entschließen. Wir müssen handeln.

Der Kassierer.

Barby.

Am Sonntag den 14. März, abends
8 Uhr, in der „Kasse“ im Hotel

Öffentlichen Versammlung

Am Sonntag den 14. März, abends
8 Uhr, in der „Kasse“ im Hotel

Der Kassierer.

Thale.

Sonnabend, 14. März, abends
8 Uhr, in der „Kasse“ im Hotel

Öffentliche

politische Versammlung.

Tagesordnung:

Auf zum Kampf gegen
die Volksfeinde!

Referent: Kassiererspräsident
G. Fischer

Die politische Lage ist sehr ernst. Wir sind
in eine schwierige Lage geraten. Wir müssen
uns entschließen. Wir müssen handeln.

Der Kassierer.

Der Kassierer.

Stephanshallen

Am Sonntag den 14. März, abends
8 Uhr, in der „Kasse“ im Hotel

Variete-Vorstellung.

Am Sonntag den 14. März, abends
8 Uhr, in der „Kasse“ im Hotel

Am Sonntag den 14. März, abends
8 Uhr, in der „Kasse“ im Hotel

Am Sonntag den 14. März, abends
8 Uhr, in der „Kasse“ im Hotel

Am Sonntag den 14. März, abends
8 Uhr, in der „Kasse“ im Hotel

Am Sonntag den 14. März, abends
8 Uhr, in der „Kasse“ im Hotel

Am Sonntag den 14. März, abends
8 Uhr, in der „Kasse“ im Hotel

Am Sonntag den 14. März, abends
8 Uhr, in der „Kasse“ im Hotel

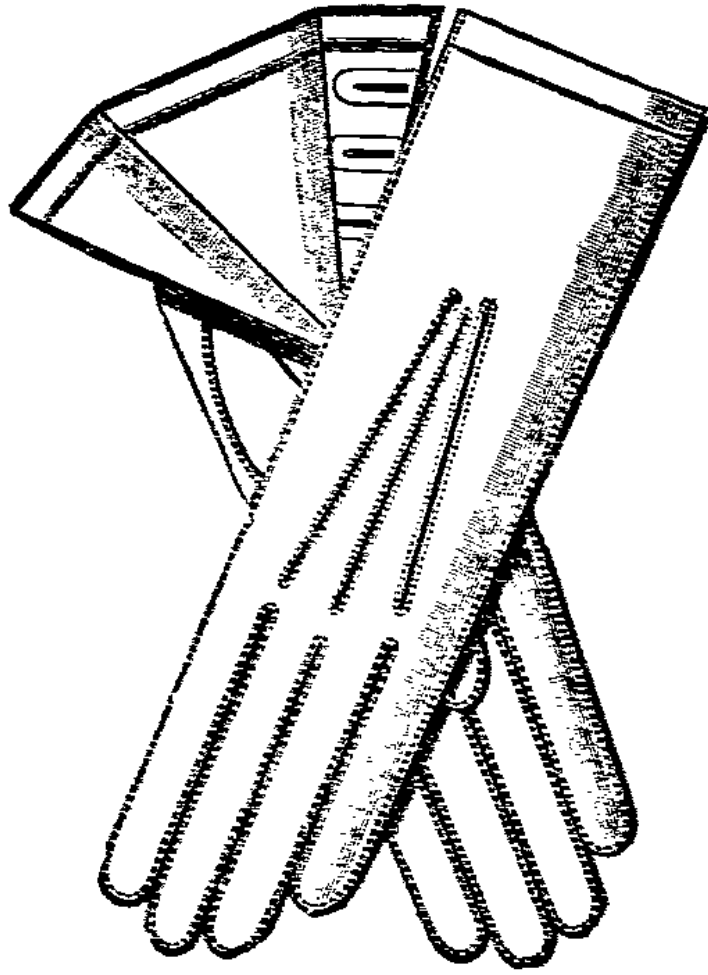
Am Sonntag den 14. März, abends
8 Uhr, in der „Kasse“ im Hotel

Außerordentlich wohlfeiles Spezialangebot für den Oster-Bedarf!

Handschuhe

Glacéleder-Handschuhe

Couleurte Damen-Glacés 2 Druck . . . Paar **1.25**
Couleurte Lammleder-Glacés 2 Druck Paar **1.75**
Couleurte Ia. Lammled.-Glacés 2 Druck Paar **2.25**
Couleurte Damen-Juchten 2 Druck Paar **2.90**
Schwarze Damen-Glacés . . . Paar 1.75 1.50 **95**
Weißbe Damen-Glacés . . . Paar 1.75 1.50 **95**



Couleurte Herren-Glacés Paar **1.25**
Couleurte Lammleder-Glacés . . . Paar **1.75**
Couleurte Herren-Stepper 2 Druck . Paar **2.95**
Couleurte Herren-Chevreau 2 Druck Paar **3.75**
Schwarze Herren-Glacés Paar 2.25 1.75 **1.25**
Weißbe Herren-Glacés . . . Paar 1.85 1.40 **1.25**

1 Posten couleurte
 Damen-Südehandschuhe
 - 2 Knopf -
 1 Posten couleurte
 Damen-Glacéhandschuhe
 Paar **95**

1 Posten
 Damen-Wasch-
 leder-Hand-
 schuhe weiß
 Paar **1.25**

1 Posten couleurte
 Damen-Hand-
 schuhe Mocha-
 Veneziana . Paar **2.75**

Konfirmanden-
 Glacé-Hand-
 schuhe weiß u.
 schwarz
 Paar **95**

Stoff-Handschuhe

Damen-Handschuhe Atlaszwirn, 2 Druck Paar **35**
Damen-Handschuhe Süede-Imitation, 2 Druck Paar **45**
Damen-Handschuhe Süede-Imitation, mit Seidengriff . . . Paar **58**
Damen-Handschuhe Majestic, Prima Atlas, mit schwarzer Zier-
 aufnäht. Paar **90**

Herren-Handschuhe Atlaszwirn Paar **30**
Herren-Handschuhe Süede-Imitation, mit Druckverschluss Paar **58**
Herren-Handschuhe Filetstoff, mit Druckverschluss . . . Paar **60**
Herren-Handschuhe Prima Süede-Imitation, mit Druckverschluss Paar **95**

Lange Damen-Fingerhandschuhe

Atlaszwirn Form Mousquetaire, couleur und schwarz 12 Knopf lang Paar **85** 8 Knopf lang Paar **65**
Silkflor Form Mousquetaire, couleur und schwarz 12 Knopf lang Paar **70** 8 Knopf lang Paar **60**
Jacquard durchbrochen, couleur 12 Knopf lang Paar **1.00** 8 Knopf lang Paar **80**

3 Posten Damen-Strümpfe

**Flor-Musselin-
 englisch lange Damenstrümpfe**
 schwarz, leder, grau, beige
**Flor- durchbrochene englisch lange
 Damenstrümpfe** schwarz, leder, grau, beige
Damenstrümpfe, Flor, mit à-jour-Zwicke!
 englisch lang, schwarz, leder, weiß
Louisiana glatt, stark gewebt, eng-
 lisch lang, Fuß ohne Naht,
 schwarz und leder
 Paar **75** Pf.

**Glatt gewebte
 englisch lange Damenstrümpfe**
 schwarz und leder
Durchbrochene Damenstrümpfe
 englisch lang, schwarz und leder
Deutsch lang gestrickte Damenstrümpfe
 schwarz
 Paar **30** Pf.

**Prima Makko-
 Damenstrümpfe** schwarz, m. gestr.
 Seidenzwicke!
Prima Makko-Damenstrümpfe
 schwarz, mit weißem Langstreifen
Prima Flor-glatt gewebte Damenstrümpfe
 Fuß ohne Naht, schwarz und leder
Prima Flor-Damenstrümpfe ganz
 durchbr.
 neueste Dessins, schwarz
 Paar **1.10**

H. LUBLIN